31. Jahrgang. Freitag, 16. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 16821.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Dezbr. (Privattelegramm.) Aus San Remo wird dem „B. Tagebl." gemeldet, daß dessen Correspondent Mackenzie im Eisenbahnwagen interviewte und dabei folgendes erfuhr: Am Freitag bemerkte Dr. Howell eine neue Wucherung in Größe eines Hanfsamenkorns ganz nahe am Centrum des linken Stimmbandes, 48 Stunden später eine andere kleine Wucherung nahe der ersteren. Der Raum dazwischen wurde kleiner, beide zusammen bildeten eine kleine Tumorgeschwulst von der Größe einer gespaltenen Linse, aussehend wie Blumenkohlauswuchs; dieselbe scheint nicht carcinomatöser Natur zu sein. Die neue Wucherung verhindert die Besichtigung der tiefer liegenden Wucherung. Uebrigens seien jüngst deutliche Zeichen von Heilung und Vernarbung einer Geschwulst eingetreten. Daß dies in unmittelbarer Nähe von Krebs geschähe, wäre ganz unerhört in der Geschichte der Heilkunde. Nur entzündliche Schwellungen können sich so rasch ausbreiten. Derartig rasche Entwickelung mag sofortige Tracheotomie nothwendig machen, selbst wenn die Wucherung gutartig ist. Zunächst möchte Mackenzie versuchen, die neue Wucherung durch forceps per vias naturales (mittels der Zange auf dem natürlichen Wege, d. h. des Mundes) zu exstirpiren und den zum Athmen nothwendigen Raum zu vergrößern.

San Remo 16. Dezbr. (W. T.) Dr. Morell Mackenzie ist gestern Abend 7½ Uhr hier eingetroffen und hat sich bald darauf in die Villa Zirio begeben. Die Kronprinzessin machte mit ihren Töchtern Vormittags und Nachmittags, wie gewöhnlich, einen Spaziergang.

London, 16. Dezbr. (W. T.) Nach dem Hofberichte vom 15., Abends, erhielt die Königin Victoria einen beruhigenden Bericht aus San Remo. Viele Zeitungsdepeschen seien entweder unrichtig oder übertrieben.

Belgrad, 16. Dezember. Officiös wird gemeldet: In Sofia sind Unruhen ausgebrochen. Ein Theil der Stadt ist angezündet.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Dezember.

Das neue Socialistengesetz.

Bei der Zurückhaltung, mit der bisher die legislatorischen Vorarbeiten des Bundesraths bezüglich der Verlängerung und Abänderung des Socialistengesetzes behandelt worden ist, hat man sich über die Tragweite der Abänderungen des ursprünglichen Gesetzes nur schwer eine Meinung bilden können. Bei der Verlängerung der Giltigkeitsdauer des neuen Gesetzes für die Zeit von 5 Jahren kommt nicht nur die absolute Dauer der Giltigkeit in Betracht; es wird sich vor allen Dingen darum handeln, ob das bestehende Gesetz bis zum 1. Oktober 1888 in Kraft bleiben soll, oder ob das abgeänderte Gesetz schon früher in Kraft treten und somit die Verschärfung, falls eine solche beschlossen wird, in kurzem schon wirksam werden soll. Wenn die Regierung sich einmal auf den Standpunkt stellt, daß die Bestimmungen des bestehenden Gesetzes dem Bedürfniß nicht entsprechen, so läge eine baldige Abänderung desselben gewissermaßen in der Linie der herrschenden Politik. Um so bedeutungsvoller erscheint die Frage, welche Abänderungen des Gesetzes in Aussicht genommen sind.

Bekanntlich soll eine Verschärfung in der Handhabung des kleinen Belagerungszustandes und insbesondere des den Polizeibehörden eingeräumten Ausweisungsrechts in Frage kommen, und zwar in der Richtung, daß unter gewissen, im einzelnen bezeichneten Bedingungen eine Ausweisung nicht nur aus den Gebieten des kleinen Belagerungszustandes, sondern auch aus dem Reichsgebiet erfolgen kann. In dem Geistlichen Expatriirungsgesetz von 1874 war neben der Ausweisung aus bestimmten Gebieten unter gewisser Voraussetzung der Centralbehörde des Heimathsstaates des Ausgewiesenen vorbehalten, denselben die Staatsangehörigkeit zu entziehen und denselben aus dem Reichsgebiet auszuweisen.

Die Frage ist nun, ob diese Vollmacht auf die Gebiete des kleinen Belagerungszustandes beschränkt wird. In diesem Falle würden socialdemokratische Agitatoren, nachdem sie aus Berlin, Hamburg, Altona, Harburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Spremberg u. s. w. auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes ausgewiesen sind, völlig expatriirt werden können. Aus den übrigen Gebieten des Reichs aber würde die Expatriirung unmöglich sein. Offenbar entstände dadurch eine gewisse Ungleichheit in der Behandlung der Agitatoren. Die aus obigen Städten Ausgewiesenen würden mit der Staatsangehörigkeit ihr Mandat zu den Landtagen wie zu dem Reichstage verlieren, die socialdemokratischen Agitatoren aber, welche in anderen Orten als den unter dem kleinen Belagerungszustand stehenden wohnhaft sind, würden nach wie vor in die parlamentarischen Körperschaften eintreten können. Wenn es wirklich die Absicht ist, den Führern der Socialdemokratie die Vertretung ihrer Ueberzeugungen von der Rednertribüne der parlamentarischen Körperschaften unmöglich zu machen — und diese Absicht soll vorhanden sein —, so würden die Voraussetzungen für eine Expatriirung auf einer breiteren Basis, als diejenige des kleinen Belagerungszustandes ist, geschaffen werden.

Angesichts der außerordentlichen Tragweite eines solchen Gesetzes wird man den in dieser Richtung laufenden Andeutungen über den Inhalt der neuen Vorlage erst Glauben schenken wollen, wenn der Wortlaut derselben vorliegt. Immerhin wird man schon jetzt bezweifeln dürfen, ob der gegenwärtige Reichstag bereit sein würde, derartigen exorbitanten Gesetzesbestimmungen seine Genehmigung zu ertheilen. Man kann die socialdemokratische Agitation noch mehr als bisher aus der Oeffentlichkeit verbannen, die Anziehungskraft der socialdemokratischen Utopien wird durch die drakonischsten Mittel nicht beseitigt werden.

Das Zollgesetz, wie es jetzt aussieht.

Das Ergebniß der zweiten Berathung des Reichstags über die Getreidezollvorlage ist aus der nachstehenden Tabelle zu übersehen. § 1 des Gesetzes enthält folgende Zollerhöhungen: Weizen bisher 3 Mk. jetzt 5 Mk., Roggen bisher 3 Mk. jetzt 5 Mk., Hafer bisher 1,50 Mk. künftig 3 Mk., Buchweizen bisher 1 Mk. künftig 2 Mk., Hülsenfrüchte bisher 1 Mk. jetzt 2 Mk., Gerste bisher 1,50 Mk. jetzt 2,25 Mk., Raps bisher 2 Mk. bleibt, Mais bisher 1 Mk. jetzt 2 Mk., Malz bisher 3 Mk. jetzt 4 Mk., Hefe aller Art mit Ausnahme der Weinhefe bisher 42 Mk. jetzt 65 Mk., Kraftmehl 2c. bisher 9 Mk. jetzt 12,50 Mk., Nudeln, Maccaroni bisher 10 Mk. jetzt 13,50 Mk., Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten bisher 7,50 Mk. jetzt 10,50 Mk. Die Anmerkung zu Nr. 25s Reis zur Stärkefabrikation unter Controle 3 Mk. fällt weg; der Zollsatz von 4 Mk. tritt also an die Stelle.

Der § 2 lautet, nachdem auf Antrag des Abg. Windthorst in al. 2 anstatt 31. März 1888 gesetzt worden ist 15. Januar 1888 folgendermaßen:

Die im § 1 festgesetzten neuen Tarifsätze für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Dari, Malz (Nr. 9a, b α und β, c, e und f) und Mühlenfabrikate aus Getreide (aus Nr. 25 q 2) sind mit der im § 9 Absatz 2 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 (Bundesgesetzbl. S. 317) angegebenen Wirkung vom 26. November 1887 ab giltig. Insoweit die in diesem Gesetze genannten Gegenstände bis zum 15. Januar 1888 in Folge von Verträgen eingeführt werden, welche nachweislich vor dem 26. November cr. abgeschlossen sind, werden die bis jetzt giltig gewesenen Zollsätze erhoben. Der hiernach erforderliche Nachweis kann durch alle in der deutschen Civilprozeß-Ordnung zugelassenen Beweismittel erbracht werden. Die betreffenden Ansprüche sind innerhalb vier Wochen nach der Publication dieses Gesetzes bei der Amtsstelle, an welcher die Waare zur Eingangsabfertigung angemeldet wird, geltend zu machen. Im übrigen tritt dieses Gesetz am 15. Januar 1888 in Kraft."

Der gestern erwähnte Antrag Bulle-Woermann betr. die Einführung aus den Zollausschlüssen wurde abgelehnt.

Eine ungewöhnliche Scene

ereignete sich gestern im Reichstage während der Rede des Antisemiten Dr. Böckel. Es ist wohl das erste Mal, daß eine solche Rede, die das Niveau der ersten parlamentarischen Körperschaft Deutschlands tief, sehr tief herabdrückte, verhältnißmäßig ruhig angehört, ja selbst von einem Theile des Hauses beifällig aufgenommen wurde. Ganz abgesehen von den gegen unsere jüdischen Mitbürger gerichteten Ausfällen, wie sie in jeder Antisemitenversammlung ebenso gut gemacht werden, entbehrte sie jeglicher Originalität; es war die seichteste Hetze, die man sich denken kann. Es mußte bei den Zuhörern ein sehr deprimirendes Gefühl erwecken, daß solche Dinge von der Vertretung des deutschen Volkes noch in unserem Jahrhundert ruhig hingenommen werden müssen.

Das Landsturmgesetz

wird von der sehr großen Majorität des Reichstags in seiner Haupttendenz zustimmend aufgenommen werden. Auch die entschiedenen Liberalen werden, wie schon gesagt, den Zweck, die Macht Deutschlands für den Kriegsfall so stark wie irgend möglich zu gestalten, gewiß billigen. In den Einzelnheiten wird in der Commission, an welche die Vorlage gehen wird, noch eine eingehende Prüfung stattfinden und wahrscheinlich noch mehrfache Aufklärungen gegeben und verschiedene Abänderungen gemacht werden, welche den Hauptzweck des Gesetzes in keiner Weise beeinträchtigen können, aber die persönlichen Lasten der Wehrpflichtigen, soweit es irgend möglich ist, zu mindern bestimmt sind.

Mitwirkung an den Getreidezöllen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Liberale Correspondenz": „Als von nationalliberaler Seite in der heutigen Sitzung des Reichstags mit anerkennenswerthem Eifer für die möglichste Abschwächung der Bestimmung der Regierungs-Vorlage gekämpft wurde, wonach die neuen erhöhten Zollsätze für Getreide und Mühlenfabrikate auf alles Getreide Anwendung finden sollen, welches nicht schon vor dem 26. November in den freien Verkehr gelangt ist, erinnerte der freisinnige Abg. Dr. A. Meyer die Nachbarn zur Rechten daran, daß es ihre Schuld sei, wenn über diese Frage überhaupt noch discutirt werden müsse. Denn wenn die Zollerhöhung auf Weizen und Roggen abgelehnt worden wäre, so könnte von einer Nachverzollung überhaupt nicht die Rede sein. Man erinnert sich, mit welcher Bestimmtheit die Organe der nationalliberalen Partei im Spätsommer, als die Frage der Getreidezoll-Erhöhung brennend zu werden anfing, die Erklärung abgaben, diese Partei werde geschlossen gegen jede weitere Erhöhung der Getreidezölle stimmen. Es war ein nationalliberales Blatt, welches ausrief: Man muß der Junkergesellschaft den Laufpaß geben. Am 13. Dezember aber haben bei der ersten entscheidenden Abstimmung über die Erhöhung des Roggenzolls von 3 auf 5 Mark die Nationalliberalen den Ausschlag zu Gunsten der „Junkergesellschaft" gegeben. Die Erhöhung des Roggenzolls wurde bekanntlich mit 213 gegen 126 Stimmen beschlossen. Von den Nationalliberalen stimmten 22 für die Erhöhung des Roggenzolls. Hätte die Partei die Zusage, geschlossen oder nur mit ganz vereinzelten Ausnahmen gegen die Zollerhöhung zu stimmen, gehalten, wäre sie der dringenden Warnung des Herrn v. Bennigsen, sich an dieser verhängnißvollen Zollpolitik nicht zu betheiligen, gefolgt, so würde auch die Haltung des Centrums eine andere gewesen sein. Von den 101 Mitgliedern des Centrums haben die hannoverschen Hospitanten wie früher, so auch jetzt, sämmtlich gegen die Zollerhöhung gestimmt. Für die 5 Mark-Zölle sind nur 74 Centrumsstimmen abgegeben worden; die übrigen Mitglieder des Centrums haben zum kleinsten Theile (5 Mitglieder) gegen die Zollerhöhung gestimmt, alle übrigen, namentlich rheinische Mitglieder, haben bei der Abstimmung gefehlt, weil sie nicht gegen einen Fractionsbeschluß stimmen, andererseits aber auch nicht für die Erhöhung der Kornzölle stimmen wollten. Ueberdies würden, wenn nicht der „Compromiß" gewesen wäre, sicherlich nicht 74 Mitglieder des Centrums für die hohen agrarischen Sätze gestimmt haben. Daß im Centrum ein agrarischer Flügel besteht, ist bekannt; aber ohne die Mitwirkung der sog. Partei der Vermittelung, welche unter Führung des hannoverschen Centrumsführers den Parteicompromiß zu Stande gebracht hat, würde derselbe den Agrariern nicht zum Siege haben verhelfen können. Auf alle Fälle haben sich die Nationalliberalen, indem sie gestatteten, daß etwa ein Viertel der an der Abstimmung betheiligten Mitglieder die „Junkergesellschaft" unterstützten, des Rechts begeben, als Gegner der Agrarier aufzutreten. Herr Dr. Hammacher hat in einer vortrefflichen Rede dargelegt, daß die Vertheuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel durch diese Eingangszölle entweder die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt concurrenzunfähig machen oder die arbeitenden Klassen zu einer Verschlechterung der Lebenshaltung zwingen werde. Nichtsdestoweniger aber haben gerade die Nationalliberalen, theils direct, theils indirect, indem sie das Centrum zum Eintreten für die Zollerhöhung ermuthigten, diese Maßregel beschließen helfen."

Rußlands Gegenbeschwerde.

Das ist das Ergebniß der schon mehrfach telegraphisch erwähnten „russischen Antwort", welche im Petersburger „Invaliden" gestern veröffentlicht worden ist. Diese Antwort auf die Deutschland und Oesterreich in letzter Zeit so lebhaft beschäftigende Discussion über die russischen Truppenconcentrirungen besagt des näheren:

Der Friedensbestand der **deutschen Armee** in den letzten 5 Jahren hätte sich um 65 Bataillone und 384 Geschütze, der Bestand der deutschen Truppen an der russischen Grenze um 21 Bataillone, 27 Batterien und 25 Escadrons vermehrt. Seit dem Jahre 1878 habe Deutschland in seinem östlichen Gebiete 4850 Kilometer Eisenbahnen erbaut. 11 deutsche Bahnlinien könnten die Truppen zu der russischen Grenze schaffen, 10 Knotenstationen dieselben an der russischen Grenze auswaggoniren und concentriren. Deutschland habe Lagerfestungen erster Klasse in Thorn, Posen, Danzig und Königsberg errichtet; die Errichtung einer solchen in Graudenz folge.

Oesterreich-Ungarn habe zu den früheren 23 Infanteriedivisionen 9 neue erworben, wozu bei einer Mobilisation 14 Landwehr- bezw. Honveddivisionen hinzukommen. Die Truppen in Galizien seien im letzten Jahre durch 18 Escadrons und 13 Batterien verstärkt worden. Sämmtliche nach dort dislocirten Batterien erhielten volle Bespannung. In den Gebieten Oesterreich-Ungarns, welche der Schauplatz eines Krieges mit Rußland sein könnten, seien seit 1878 insgesammt 4500 Kilometer Eisenbahnen mit zwei Geleisen bis zur russischen Grenze hergestellt worden. Jetzt vermögen sechs österreichisch-ungarische Bahnen Truppenmassen nach Galizien zu werfen und an neun Knotenpunkten dieselben an der russischen Grenze aufzurollen. In Lemberg, Przemysl, Jaroslaw, Dembitza, Riaschew und anderen Punkten seien bereits zahlreiche Militärbaracken erbaut, große Proviantmagazine würden dort errichtet. Die Festungen Przemysl und Krakau seien in Lagerfestungen umgewandelt worden. Von den Forts bei Krakau könne russisches Gebiet beschossen werden. Ebendort seien Waggonmassen angehäuft, welche zum Befahren der russischen Bahnen eingerichtet seien. Dieses alles seien **Vorbereitungen über die Defensive hinaus**.

Ungeachtet solcher Vorbereitungen seiner Nachbarn sei es **Rußland** zuerst gewesen, welches inmitten der fieberhaften Rüstungen der Nachbarn seine Wehrkräfte nicht vermehrte, sondern **verminderte**. In den Jahren 1881 und 1882 habe Rußland den Friedensbestand seiner Armee fast um 100 000 Mann reducirt; freilich sei in den folgenden Jahren der Effectivbestand der Truppen wiederum etwas vermehrt. Hierzu sei es gedrängt gewesen durch die afghanische Angelegenheit wie durch die Nothwendigkeit, auch seine Mobilisations-Bereitschaft zu heben, da die Nachbarn ihre Kampfbereitschaft ununterbrochen vermehrten. Nichtsdestoweniger zähle der Friedensbestand der russischen Armee sogar in diesem Jahre 75 185 Mann weniger, als im Jahre 1881, während die Nachbarn in derselben Periode ihren Friedensbestand um 75 000 Mann erhöhten. Ohne Zweifel werde Rußland im Falle eines Krieges eine mächtige Armee aufstellen, aber die **Concentrirung derselben an der Grenze sei unvergleichlich schwieriger**, als bei den Nachbarn. In den letzten zehn Jahren seien in den russischen Westmarken 2828 Kilometer Eisenbahnen gebaut worden, während in den Ostprovinzen Deutschlands und Oesterreichs in der nämlichen Periode auf einer um die Hälfte kleineren Fläche 9300 Kilometer gebaut wurden. Die russischen Bahnen überschreiten nirgends die von dem Dreiecke Petersburg, Warschau und Odessa begrenzte Vertheidigungslinie, die Nachbarbahnen hingegen laufen direct zur russischen Grenze und es sei leicht begreiflich, daß sie nicht für die Avantposten, sondern zur Concentration der Truppen selbst errichtet seien. Ein Blick auf die Karte genüge, um sich zu überzeugen, mit welchem dichten Bahnnetz die russische Grenzzone umgeben und auf welche unbedeutende Anzahl von Wegen andererseits Rußland seine in der Friedenszeit wesentlich dislocirten Kräfte stützen könne. Nicht nur von Seiten Deutschlands, sondern auch Oesterreich-Ungarns her drohe dem russischen Gebiete ein schnelles Eindringen. Die wirksamste Maßnahme gegen diese Gefahr wäre die Vergrößerung des russischen Eisenbahnnetzes bis zu dem gleichen Umfange wie bei den Nachbarn; hierzu seien aber kolossale Geldmittel und hauptsächlich großer Zeitaufwand erforderlich.

Es erübrige daher Rußland nur das Eine, die Wehrbereitschaft seiner Festungen und die Truppenstärke in den Grenzbezirken, um nicht überrascht zu werden, zu erhöhen. Die im vorigen Jahre getroffenen verstärkten militärischen Vorbereitungen der Nachbarn zwangen Rußland, eine Reihe von Gegenmaßregeln zu entwerfen, welche allmählich ausgeführt werden. Militärpersonen werden in Ueberführung etlicher Cavallerieregimenter in das Weichselgebiet nicht mehr als eine Maßregel defensiver Bedeutung sehen. Rußland müsse sonst, um Gleichgewicht zu halten, ganz andere Truppenmassen nach der Grenze führen. Russische Militärs bekennen offen, daß die Vertheidigung des russischen Gebietes noch nicht gesichert ist, und daß, wenn die Friedensliga sich berechtigt erachtet, ihre Vertheidigungsmaßnahmen entwickelnd, sogar einige russische Landestheile unter Schußweite ihrer äußersten Forts zu bringen, Rußland auch ebenso zweifellos das Recht habe, für seine Vertheidigung zu sorgen und mit allen Maßnahmen die Unantastbarkeit seiner Lande und seiner Ehre zu wahren.

Man wird dieser Auseinandersetzung, wenn man sie unbefangenen Auges liest, das Zeugniß nicht versagen können, daß sie ruhig gehalten ist und sachlich der Lage gerecht zu werden versucht. Es muß auch zugegeben werden, daß manche hier berührten Gesichtspunkte strategischer Natur wichtig sind. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß deutscherseits in den letzten Jahren Truppenverschiebungen nach der Ostgrenze stattgefunden haben. Von deutscher Seite selbst ist ja auch verschiedentlich, so neulich in der uns bekannten militärischen Studie über „Rußlands nächsten Krieg", darauf hingewiesen worden, daß der Aufmarsch und die Concentrirung russischer Armeen an der deutschen und österreichischen Grenze bei den ungeheuren Entfernungen zur Zeit noch weit schwieriger seien als bei den Nachbarn, und daß auch die Verkehrswege und Bahnlinien der letzteren diejenigen Rußlands weit übertreffen, ist bekannt. Daß daher im Falle eines jetzt losbrechenden Krieges Rußland im Nachtheile wäre, ist unsererseits oft genug bewiesen worden. Wenn daher Rußland diese Nachtheile auszugleichen sich bestrebt, so wäre füglich nichts dagegen einzuwenden — aber nur in dem Falle, daß Rußland Recht hätte, wenn es auf die Gefahr einer österreichischen oder deutschen Invasion hinweist. Damit hat es aber — und das ist der springende Punkt — nicht recht.

Deutschlands Politik ist notorisch nur auf Wahrung des Friedens gerichtet. Der deutsch-österreichische Bund, erweitert durch den Anschluß Italiens, verfolgt notorisch keinen anderen Zweck, als den Frieden aufrechtzuerhalten und nöthigenfalls zu erzwingen. Oesterreich selbst denkt nicht im entferntesten an offensive Pläne gegenüber Rußland. Nicht den Schatten eines Beweises für das Vorhandensein von seitens seiner Nachbarn drohenden Gefahren vermag Rußland beizubringen; nicht ein einziges Moment liegt vor, welches auf das „Ueberraschtwerden" schließen ließen, gegen welches sich Rußland angeblich schützen will. Mit der einfachen Umkehrung des Spießes, gegen Oesterreich und nun **auch gegen Deutschland gerichtet**, wird die vorhandene Spannung schwerlich gelöst: hoffentlich wird aber auch deutscherseits die weitere Discussion so geführt, daß eine Beseitigung der Mißverständnisse erzielt wird.

Bei Schluß der Redaction geht uns noch folgende Depesche zu:

Petersburg, 16. Dez. (W. T.) Den gestrigen Artikel des „Invaliden" besprechend, führt das officiöse „Journal de St. Petersbourg" aus: Jeder unparteiische Richter wird zugeben, daß nicht Rußland es ist, dem die Verantwortlichkeit für die beständige Vermehrung des Friedensstandes der Armeen zufällt. Allerdings bezeichnen die in dem Centrum Europas als Friedensliga vereinigten Mächte als ausschließlichen Zweck ihrer Allianzen wie Rüstungen die friedliche Aufrechthaltung des Status quo **auf Grund der bestehenden Verträge; wenn dem wirklich so ist, so schließt sich Rußland dieser Friedensgarantie an, nur indem es an die Grenzen die nothwendigen Defensiv-Maßregeln trifft, um das Gleichgewicht der Streitkräfte zu bewahren. Es bleibt nur noch zu entscheiden, inwieweit der Mißbrauch des Princips** „si vis pacem, para bellum", **welcher schwer lastet auf den Finanzen aller Länder, ihrer öconomischen Situation und jeder Bewegung der Geschäfte, indem er die Leidenschaften aufregt und die Geister beunruhigt, das beste Mittel ist, den Frieden zu bewahren, den alle Welt zu wünschen scheint und den auch wir für uns dank unserer guten Beziehungen zu unseren Nachbarn auf lange Zeit gesichert glauben.**

Schließung der Moskauer Universität.

Einer Petersburger Depesche zufolge meldet der „Regierungsbote" die am 12. Dezember erfolgte temporäre Sistirung der Vorlesungen an der Universität zu Moskau. Diese Maßnahme sei dadurch nothwendig geworden, daß ein Student am 3. Dezember während eines Concerts den Inspector der Studenten thätlich beleidigte. Ein Theil der Studenten, welcher Partei für den Beleidiger genommen habe, wollte am 5. Dezember eine Versammlung abhalten, die nicht gestattet war. Die Bewegung sei unterdrückt und eine Anzahl Studenten verhaftet und aus Moskau entfernt worden. Am 9. Dezember sei wiederum eine Gährung unter den Studenten entstanden in Folge des Gerüchts, zwei Studenten seien an den bei Wiederherstellung der Ordnung durch die Polizei erlittenen Verwundungen gestorben. Trotz autoritativer Widerlegung dieses Gerüchts hatte dasselbe am 10. Dezember derartig auf die Studentenschaft eingewirkt, daß die Studenten sämmtlich den Besuch der Collegien einstellten und den Gehorsam gegenüber den Universitätsbehörden gänzlich versagten.

Tirards Programm und das äußerste Mittel.

In der Erklärung des neuen französischen Ministeriums, die zum Theil schon in unseren heutigen Morgentelegrammen erwähnt ist, wird des weiteren gesagt:

Wir werden bestrebt sein, das budgetmäßige Gleichgewicht, das augenblicklich durch eine in der ganzen Welt herrschende gewerbliche und landwirthschaftliche Krise gestört ist, wiederherzustellen; wir werden für die Industrie nothwendige öffentliche Arbeiten ausführen und die für die Vertheidigung des Landes erforderlichen Opfer bringen. Wir werden ferner bemüht sein, neue Ersparnisse einzuführen; wir werden mit fester Hand die zur Unterdrückung von Steuerunterschlagungen geeigneten Maßnahmen in Anwendung bringen, um zur Wiederherstellung des Budgetgleichgewichtes beizutragen." Die Erklärung führt dann noch verschiedene Gesetze betreffend die inneren Reformen an, deren Berathung sie für dringend hält, und fordert auch eine Beschleunigung der Gesammtberathung der Militärgesetze. Um dieses Werk zu vollenden, sei die Einigung aller Republikaner erforderlich. Die Erklärung constatirt dann das gute Einvernehmen zwischen Frankreich

und den fremden Nationen. „In dem Wunsche, den Frieden nach außen hin aufrechtzuerhalten, werden wir an der Beruhigung der Gemüther im Innern arbeiten. Als der Republik ergebene Diener werden wir ohne Schwäche die Achtung vor der Verfassung und vor den Gesetzen sichern. Wir verhehlen uns die Schwierigkeiten unserer Aufgabe nicht, aber wir sind entschlossen, alle Pflichten zu erfüllen, welche die Würde und das gute Gedeihen des republikanischen Frankreich der Regierung auferlegen."

Die Erklärung des Ministeriums deckt sich also mit den Hauptpunkten der neulichen Erklärung des Präsidenten: auch hier wird ausdrücklich die Pflege guter Beziehungen zu den Mächten und des **Friedens** betont, wovon wir mit Genugthuung Akt zu nehmen Veranlassung haben. Wenn gleichzeitig die „Beschleunigung der Gesammtberathung der Militärgesetze" in Aussicht genommen wird, so kann das weder auffallen noch beunruhigen, da diese Gesetze die französische Kammer nun schon seit Jahr und Tag beschäftigen.

Ob die übrigen Programmpunkte alle Gruppen der Republikaner befriedigen und die so dringend nothwendige Concentration derselben herbeiführen werden, muß abgewartet werden. Gestern hat zwar die Deputirtenkammer die von der Regierung verlangten provisorischen drei Zwölftel mit 521 gegen 13 St. bewilligt; da aber die Vertrauensfrage von dem Ministerpräsidenten Tirard zu dem Antrage nicht gestellt worden war, so läßt sich aus diesem Votum kein Schluß darauf ziehen, wie lange Tirard eine Majorität hat. An den Präsidenten Carnot tritt mittlerweile immer dringender die Erwägung heran, ob es für den Fall, daß Tirard sich nicht halten kann, nicht angezeigt ist, zur **Auflösung der Deputirtenkammer** zu schreiten. So ist dieser Tage wieder dem Präsidenten der Republik aus einem der bedeutendsten Departements aus der Mitte Frankreichs eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Bittschrift zugegangen, welche im Interesse des Landes die unverweilte Auflösung der Abgeordnetenkammer fordert, da diese nicht mehr das Vertrauen der Mehrheit des französischen Volkes besitze. Dieser Umstand soll auf Herrn Carnot einen sehr tiefen Eindruck ausgeübt haben. Es ist daher anzunehmen, daß die neue Regierung vor allem ein provisorisches Finanzgesetz irgend welcher Art votiren lassen wird, worauf die Kammer sich vertagen dürfte. Am 5. Januar finden dann die Wahlen für den Senat statt; das Ergebniß der letzteren und die Stimmung der Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt werden darthun, ob eine Auflösung immer noch wünschenswerth erscheint. Man darf hoffen, daß bis dahin Beruhigung eingetreten sein wird.

Reichstag.

12. Sitzung vom 15. Dezember.

Die zweite Berathung des G.-E. betr. die **Abänderung des Zolltarifs** wird mit § 2 fortgesetzt. Zu diesem hat die Commission einen Zollsatz beschlossen, wonach alle in dem Gesetz genannten Gegenstände, falls sie bis zum 31. März 1888 in Folge von Verträgen eingeführt werden, welche nachweislich vor dem 26 November cr. abgeschlossen sind, nach den bis jetzt giltigen Zollsätzen versteuert werden sollen. — Statt „31. März" beantragt hier **Windthorst**, zu setzen: „15. Januar".

Abg. Struckmann (n.-l.): Das bisherige Princip unserer Gesetzgebung, Gesetzen keine rückwirkende Kraft zu geben, wird auch noch durch den Commissionsantrag nicht gewahrt. Jedenfalls bitte ich aber, den Commissionsantrag mit der Modification Windthorst anzunehmen. Dadurch werden die Härten der Vorlage doch einigermaßen gemildert. Jedenfalls muß doch jeder der Tendenz zustimmen, Verträge zu schützen, welche vor dem Inkrafttreten dieses neuen Gesetzes unter der Herrschaft des bestehenden abgeschlossen worden sind. Wenn die Regierung eine solche Bestimmung zum Schutze älterer Verträge nicht in die Vorlage aufgenommen hat, so kann sie dazu nur durch Zweckmäßigkeitsgründe bestimmt worden sein Weder in der Commission noch hier sind aber solche Zweckmäßigkeitsgründe von genügender Schwere beigebracht worden, welche die Härte des § 2 zu rechtfertigen vermöchten. Ohne die von der Commission beschlossene Uebergangsbestimmung würden die Getreide importirenden Müller überaus schwer geschädigt werden. Redner führt zum Beweise dieser Schädigung näher aus, wie zahlreiche Müller in gutem Glauben vor dem 26. November Getreidabschlüsse in Riga und Odessa gemacht und das daraus zu fabricirende Mehl womöglich bereits wieder auf Sicht verkauft haben. In der einfachen Regierungsvorlage ohne den von der Commission beschlossenen Zusatz würde eine offenbare Ungerechtigkeit liegen. Wenn von Gegnern dieses Zusatzes behauptet wird, die entsprechende Bestimmung des 1885er Gesetzes habe Anlaß zu Scheinverträgen gegeben, so frage ich die Regierung, ob solche betrügerische Scheinverträge denn zu ihrer Kenntniß gelangt sind? Es handelt sich hier doch zumeist um Großkaufleute, welche eine geordnete Buchführung haben. Aus den Büchern derselben müßte also doch mit Leichtigkeit nachzuweisen sein, ob Verträge, die nach dem 26. November abgeschlossen worden, betrügerischer Weise in den Büchern vor den 26. November zurückdatirt wurden. Und wenn man ihm entgegenhält, daß kurz vor dem 26. November zahlreiche, umfangreiche Speculations-Getreidekäufe stattgefunden hätten, — ja, ist denn das etwas Unerlaubtes? Speculirt denn nicht auch der Getreideproducent, wenn er im Hinblick auf das bevorstehende neue Gesetz vor dem 26. November sein Getreide nicht verkauft hat?! Das Rechtsbewußtsein im Volke erfordert den Schutz der vor dem 26. November abgeschlossenen Verträge.

Minister Lucius: In der Bestimmung der Vorlage, daß die Sperre mit dem 26 November eintreten soll, kann für die Geschäftswelt keine Ueberraschung gelegen haben. Die Absicht der preußischen Regierung, mit einer Zollvorlage vorzugehen, ist Anfangs Juni im Abgeordnetenhause erklärt und diese Erklärung im deutschen Landwirthschaftsrath bestätigt worden. Die Andeutung der Absicht, die Zölle zu erhöhen, ist auch nicht spurlos an der Geschäftswelt vorübergegangen, denn es hat seitdem eine erhebliche Steigerung des Getreideimports stattgefunden, die gegen das Vorjahr bei Weizen 20 pCt., bei Hafer 60 pCt. beträgt. Der Vorredner hat die Usancen der Handelswelt doch zu unschuldsvoll beurtheilt. Der Nachweis, daß der, welcher fingirte Verträge abschließt, sich einer Urkundenfälschung schuldig gemacht hat, ist sehr schwierig zu führen; so ungeschickt ist kein Geschäftsmann, daß ihm dies criminaliter nachgewiesen werden kann. Mir sind vertrauliche, allerdings amtliche Mittheilungen zugegangen, wonach bei den Consularämtern der Versuch gemacht ist, für bekannte inländische Firmen Vertragsabschlüsse als vor dem 26. November abgeschlossen zu verificiren. (Hört, hört!) Der Ausdruck der Fälschung für solche Verträge ist aber sehr weitgehend; in der Geschäftswelt sind eine Menge Dinge usancemäßig zulässig, ohne daß dadurch ein besonderer Vorwurf auf die Moralität der Geschäftswelt fällt. Der Antrag Bulle-Woermann ist nicht anzunehmen. Auch den Antrag der Commission empfiehlt der Minister abzulehnen; der Antrag Windthorst enthalte eine wesentliche Verbesserung desselben. In erster Linie bitte er, die Fassung der Vorlage anzunehmen.

Abg. v. Wedell (cons.) befürwortet seinen Antrag, wobei er sich principiell auf den eben ausgeführten Standpunkt des Ministers stellt.

Abg. Windthorst: Das Vorgehen der Regierungen im § 2 ist ein reiner Gewaltakt. (Widerspruch rechts.) Nach dem Zollvereinsgesetze mußten Zollveränderungen vorher bekannt gemacht werden Den plötzlichen Eingriffen verdanken wir die maßlose Speculation, welche durch die Kornbörse in Berlin wesentlich gefördert wird (Sehr richtig!), und ich würde ganz dabei sein, wenn wir uns einmal gründlich die Manipulationen der Kornbörse ansähen und überlegten, ob da nicht Maßregeln zu treffen sind. Die neueren Manipulationen haben mir ein wahres Grauen erregt. (Zuruf links: welche? Allgemeine Behauptung!) Ich sage dies nicht ohne Absicht, weil ich dem Vorwurf entgegentreten will, als wenn wir die Speculation förderten. Daß eine Sperrmaßregel getroffen werde, ist zu billigen, dies darf aber nicht weiter geschehen, als nothwendig ist. Die Voreiligkeit, mit der im Frühjahr im Abgeordnetenhause diese ganze Zollvorlage inscenirt wurde, hat wesentlich dazu beigetragen, daß wir jetzt schwierigen Verhältnissen gegenüberstehen. Darauf trat ein Stillstand ein, und man weiß, daß dieser Stillstand wesentlich zu verdanken ist der Intervention der Herren v. Bennigsen und Miquel, welche der Regierung erklärten, daß, wenn sie auf die Sache weiter eingehe, das Branntweinsteuergesetz in Gefahr sei. Da wurde umgebremst und es trat ein absolutes Schweigen ein. Wenn der preußische Minister im Abgeordnetenhause erklärt, wir werden im Bundesrath ein solches Gesetz beantragen, ist dieser Antrag dadurch angenommen? Die Geschäftswelt konnte also nicht wissen, daß eine solche Vorlage kommen werde (Widerspruch rechts), sie konnte es vielleicht ahnen, aber eine genügende Kenntniß von der Sache lag nicht vor. Wenn wir durch ein Gesetz so eingreifen wollen, wie es hier beabsichtigt wird, so heißt das nichts weiter, als durch Gesetz das Geld aus der einen Tasche in die andere überführen, denn eine ganze Reihe von Gutsbesitzern hat auch speculirt. Der Commissionsantrag hebt zwar nicht alle Bedenken auf, er trifft aber im ganzen das, was getroffen werden muß, nämlich daß die Wirkung des Gesetzes sich nicht auf diejenigen Verträge erstreckt, welche bona fide rechtzeitig abgeschlossen sind. Der Antrag Wedell hebt eine Thatsache willkürlich heraus und läßt eine ganze Reihe von anderen Verträgen unberücksichtigt. Ich empfehle Ihnen den Antrag der Commission mit meinem Unterantrage, damit endlich Ruhe in die Sache kommt. (Beifall im Centrum)

Abg Gamp (Reichsp.) findet in den Anträgen der Commisson ein gesetzgeberisches Präjudiz, durch welches die Speculanten in Zukunft nur zu neuen Speculationen angeregt werden. Daß der Handel die Einbringung und Annahme dieses Gesetzes vorausgewußt hat, läßt sich zwar nicht apodictisch beweisen, aber ein Beweis dafür ist doch das Hinaufgehen der Getreidepreise in den letzten vier bis sechs Wochen.

Abg Meyer-Halle (freis.): Wir bedauern, daß ein großer Theil der Opposition sich bei § 2 erschöpft, so daß die Opposition gegen § 1 dadurch abgeschwächt worden ist. Wir unsererseits würden sehr gern § 2 in jeder Form angenommen haben, wenn nur § 1 in jeder Form abgelehnt worden wäre. (Große Heiterkeit.) Im übrigen verwerfen auch wir durchaus den § 2. Redner giebt ein Beispiel absolut solider Geschäftsoperationen, welche durch § 2 geschädigt werden. Der betreffende Kaufmann erzielt bei dem Lieferungsgeschäft, welches er vermittelt, lediglich Provision, und das ist das allergesündeste Futter, welches der Kaufmann verdienen kann Nun kann man freilich sagen, der betreffende Geschäftsvermittler hätte die Zollerhöhung ja voraussehen und deshalb auf das betreffende Geschäft ganz verzichten können. Ja, dann kann überhaupt kein Kaufmann mehr Geschäfte machen, wenn er sich auf bestehende Gesetze nicht mehr einrichten, sondern wegen irgend einer Möglichkeit künftiger Aenderung des Gesetzes auf jede Thätigkeit verzichten soll. Redner betont ebenfalls, wie die Kaufleute diese Vorlage vielleicht ahnen, aber doch nicht gewiß hätten wissen können. Und wer im Lande hat denn gewußt, ein wie hoher Zoll kommen werde? Keiner von uns hat das noch am letzten Sonnabend gewußt, mit Ausnahme eines Mitgliedes, welches allerdings mehr weiß, als andere Mitglieder, weil es mehr zu wirken vermag. (Heiterkeit.) Ignorantia juris nocet. Wer das bestehende Gesetz nicht kennt, der thut es zu seinem Schaden; aber jetzt soll auch schon die Unkenntniß legislatorischer Absichten mit Strafe belegt werden! Nein, meine Herren, jeder soll das bestehende Recht kennen, aber er soll sich auch auf das bestehende Recht verlassen können. Man verweist auf die Nachverzollung in England; aber Zollerhöhungen gehören dort zu den größten Ausnahmen und ihr Ertrag kommt stets dem Fiskus zu gute Dieser Zoll aber hier den Großgrundbesitzern (Widerspruch rechts) — nun, dann den Personen, welche Landwirthschaft treiben, denen also außer dem Zoll noch in der Nachverzollung ein weiterer Vortheil zugewendet werden soll. Ueber die Kornbörse sind vielfach recht falsche Ansichten verbreitet; Hr. v. Kardorff hat z. B. neulich von 900000 Wispeln ausländischen Getreides gesprochen, die allein in Berlin lagerten und der Baissepartei zur Verfügung ständen. Er sagte das am 2. Dezember; am 1. Dezember lagerten aber in Berlin nach amtlichen Ermittelungen nur 56 663 Tonnen. Richtig ist es ja, daß an den Börsen im letzten Jahre erhebliche Bewegungen in Spiritus und Getreide stattgefunden haben, aber nicht spontan; die Börse ist vielmehr nur den Anregungen der Gesetzgebung gefolgt; und wenn Sie an der Börse wilde Speculationen wahrnehmen, so können Sie in dem Spiegel der Börse wonneathmend nur Ihr eigenes Antlitz erkennen. (Heiterkeit.) Ich werde für den Commissionsantrag mit dem Antrage Bulle stimmen.

Abg v. Fischer (nat.-lib.) erklärt für einen Theil seiner Freunde, daß sie für den Antrag Wedell stimmen würden.

Abg. v. Landsberg (Centr.) schließt sich dem Vorredner und den Ausführungen des Ministers an.

Abg. Duvigneau (nat.-lib.): Ein sehr großer Theil meiner Freunde wird für die Commissionsanträge mit dem Antrage Windthorst stimmen. Ich muß dabei den deutschen Handelsstand auf das entschiedenste dagegen verwahren, als ob er durch gefälschte Contracte sich illegale Vortheile zuwenden wollte. Wollten Sie der Speculation einen Riegel vorschieben, so hätten Sie es im Frühjahr thun müssen; jetzt sei es zu spät. Haben Sie einmal die höheren Getreidezölle zu meinem Bedauern beschlossen, so nehmen Sie wenigstens diese Erleichterung im Interesse des legitimen Handels an!

Abg. Klemm (cons.) empfiehlt die Vorlage, event. mit dem Antrage v. Wedell.

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland

* **Berlin, 15. Dezbr.** Der **Reichstag** ehrte heute auf den Antrag des Präsidenten v. Wedell-Piesdorf das Andenken seines früheren Präsidenten, des heute Morgen in Boitzenburg im Alter von 55 Jahren verschiedenen Wirklichen Geheimen Raths und Oberpräsidenten a. D. Dietlof Friedrich Adolf, Graf **v. Arnim-Boitzenburg**, welcher vom Jahre 1867 bis zum Jahre 1884 den 3. Reichstags-Wahlkreis des Regierungsbezirks Potsdam als Mitglied des Reichstags des Norddeutschen Bundes, beziehungsweise des deutschen Reichstages vertreten und in der Zeit vom 13. Februar 1880 bis zum 16. Februar 1881 das Amt des Präsidenten des deutschen Reichstages bekleidet hat. Der Verstorbene hat nur Anerkennung und Liebe im Reichstage sowohl, wie in seinen früheren amtlichen Wirkungskreisen hinterlassen.

* **[Erlaß des Königs an den Justizminister.]** An den Justizminister ist auf Grund seines, wie vor 5 Jahren so auch jetzt wiederum dem Kaiser und König erstatteten Berichts über die Justizverwaltung und Rechtspflege in Preußen, welcher sich über die Jahre 1882 bis 1887 erstreckt, folgende Cabinetsordre ergangen:

„Der Bericht, welcher Mir von Ihnen unterm 27. v. M. über den Zustand der Justizverwaltung und der Rechtspflege in Meinen Landen während der letzten fünf Jahre erstattet worden ist, hat Mein Interesse in hohem Maße in Anspruch genommen. Das umfassende Material hat Mir reichen Anlaß zu Meiner Befriedigung gegeben; Ich beschränke Mich darauf, folgende Angelegenheiten, welche Meine Aufmerksamkeit gefesselt haben, hervorzuheben. Mit besonderer Freude habe Ich ersehen, daß die durch die Reichsgesetzgebung hervorgerufene Justizorganisation sich im Volke einlebt und im großen und ganzen sich bewährt. Einzelne Mängel, wie dergleichen namentlich bei dem Verfahren sich fühlbar machen, werden, wie Ich vertraue, an der Hand längerer Erfahrung zweckentsprechend gehoben werden. Angenehm hat Mich die Mittheilung über die günstige Wirkung berührt, welche die neuere Gesetzgebung auf die Unterstützung der wirthschaftlichen Bedürfnisse insbesondere im Immobilien-, Subhastations- und Concurswesen gehabt hat, wie Ich denn auch mit Genugthuung das Bestreben begrüßt habe, dem Realcredit im Gebiete des rheinischen Rechts unter Beachtung der guten altpreußischen Grundlage eine zuverlässigere Sicherheit zu gewähren. Ohne Zweifel hat die Einrichtung, daß die Kassenverwaltung den Steuerbehörden abgenommen und wiederum den Gerichten übertragen worden, einem in der Praxis schwer empfundenen Uebelstande wirksam abgeholfen und bei allen Betheiligten Zufriedenheit hervorgerufen. Der bessernden Gestaltung des Gefängnißwesens kann Ich Meinen Beifall nicht versagen. Es hat Mich mit dankender Befriedigung erfüllt, daß in allen Zweigen Ihres Ressorts ein nachhaltiges Fortschreiten, den Zielen der Justizverwaltung gerecht zu werden, bemerkbar ist. Die günstigen Ergebnisse, von denen Ihr Bericht Zeugniß giebt, haben nur durch die pflichttreue, unermüdliche Diensterfüllung des gesammten zur Verwaltung wie zur Rechtspflege berufenen Personals erreicht werden können. Mir selbst gewährt es die größte Freude, Meine Anerkennung hierüber auszusprechen. Im übrigen will es Mir wünschenswerth erscheinen, daß wie der Bericht vom 31. Januar 1882, so auch der vorliegende durch Veröffentlichung zur Kenntniß aller gebracht werde, welche für unser Justizwesen Theilnahme hegen. Ich will Ihnen in dieser Beziehung das Weitere überlassen.

Berlin, den 14. November 1887. gez. **Wilhelm**.

An den Justizminister."

* **[Der deutsche Botschafter in Petersburg]**, General v. Schweinitz, welcher sich vorgestern Nachmittag zum Fürsten Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben hatte, wurde von dort gestern Abend in Berlin zurückerwartet.

* **[Herr v. Mirbach einst und jetzt.]** Herr v. Mirbach ist Vorsitzender jener Vereinigung der „Steuer- und Wirthschaftsreformer", welche, woran die „K. H. Z." erinnert, in ihren Satzungen vom Februar 1876, § 2 Absatz 3 wörtlich sagt:

„Auf der Grundlage des Freihandels stehend, sind wir **Gegner der Schutzzölle**. . . Bei allen Finanzzöllen und indirecten Steuern ist stets darauf Bedacht zu nehmen, daß sie nicht besonders schädlich auf einzelne Districte und Bevölkerungsschichten einwirken."

Heute verlangt derselbe Herr v. Mirbach ganz enorm hohe Schutzzölle und zwar sogar nur als „Anzahlung", Schutzzölle, welche nachgewiesenermaßen außerordentlich schädlich auf weite Bevölkerungsschichten und vor allem die ärmeren Klassen einwirken.

* **[Die Berliner Großdestillateure]** haben in einer vorgestern abgehaltenen Versammlung gegen das projectirte Spiritussyndicat Stellung genommen.

Sternberg i. M., 15. Dez. Der **Landtag** hat die zum Bau der Eisenbahn Neustrelitz-Mirow geforderte Landeshilfe von 448 000 Mk. bewilligt.

Aus Baden, 14. Dezember. Die großherzogliche Regierung in Baden ist entschlossen, ihren **Frieden mit der katholischen Kirche** entschieden zu machen: das zeigt der kirchenpolitische Gesetzentwurf, welchen sie vor wenigen Tagen dem Landtage vorgelegt hat. Sie zahlt damit allerdings einen hohen Preis, es ist die beinahe vollständige Abdankung des Staates vor allen Machtansprüchen der römischen Curie, aber trotzdem ist anzunehmen, daß selbst die im gegenwärtigen Augenblicke noch so gegnerisch gesinnte nationalliberale Mehrheit der zweiten Kammer der Vorlage am letzten Ende zustimmen wird. Am meisten wird jedenfalls der letzte Artikel bekämpft werden, welcher die **Ordensgeistlichen** in Baden **zulassen** will. Bisher war man im Großherzogthume sehr stolz darauf, daß man in dortigen Gegenden wenigstens seit dem Anfange dieses Jahrhunderts keinerlei Ordensleute gekannt habe.

Dresden, 15. Dezember. Der **König und der Kronprinz von Dänemark** sind gestern von Wien hier eingetroffen und heute früh nach Kopenhagen weitergereist.

München, 15. Dezember. Der **Prinzregent** ernannte den Frhrn. Mandl v. Deutenhofen und den Oberstaatsanwalt von Kueffner zu München zu Reichsräthen auf Lebenszeit.

Am 17. Dezbr.: S.-A. 8 17 U., S.-U. 3.35; **Danzig, 16. Dezbr.** M.-A. bei Tage, M.-U. 6.48.

Wetteraussichten für Sonnabend, 17. Dezember, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Theils ziemlich heiter, theils veränderlich, wolkig und bedeckt bei schwacher bis mäßiger Luftbewegung, vorwiegend trocken, mit abnehmender Temperatur. Nachts und Morgens Frost.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 16. Dezbr. Wasserstand: Oberpegel 3,82 Meter, Unterpegel 3,72 Meter. Jegliches **Grundeistreiben** hat seit gestern Mittag aufgehört, dagegen ist in der Elbinger Weichsel der Strom auf kurze Zeit zum stehen gekommen. — Im oberen Lauf der Weichsel hat ebenfalls das Eistreiben fast ganz aufgehört, so daß die Schnellfähren bereits wieder in Betrieb gesetzt werden konnten.

♒ **[Prüfung von Maschinisten für Seedampfschiffe.]** Vorgestern und gestern fand im Lokale der hiesigen Regierung bezw. auf dem Regierungsdampfer „Geheimrath Spittel" in Neufahrwasser die Prüfung von Maschinisten für Seedampfschiffe statt. Zur Prüfungs-Commission gehörten als Vorsitzender Herr Regierungs- und Baurath Ehrhardt, als Mitglieder die Herren Maschinenbau-Ober-Ingenieur Weißpfennig von der kais. Werft hierselbst und Gymnasiallehrer Dr. Flach Es hatten sich 4 Aspiranten zur Prüfung für die 2. Klasse und ebensoviel zur Prüfung als Maschinist 3. Klasse gemeldet. Von ersteren bestanden 3 und von letzteren 2 Examinanden die Prüfung.

* **[Gewerbe-Verein.]** Für seinen gestrigen zweiten und letzten Vortrag über „Unsere Mutter Erde" hatte Herr Baurath Licht zunächst zwei erläuternde Tableaux eines Durchschnittes der Erdkugel, speciell ihrer festen Kruste zur Anschauung gebracht. Bei einem Durchmesser von 1720 Meilen stellt sich die Erdfeste als eine sehr dünne Schale von nur 10 Meilen Stärke dar, welche die ungeheure feuerflüssige Kugel umhüllt. Die Gluth ihres Innern muß im Centrum auf 200 000 Grad Réaumur, der ebendort herrschende Druck auf 2 Millionen Atmosphären geschätzt werden. Die 10 Meilen starke Erdfeste baut sich in der unteren Hälfte „der Urzeit der Erde" in 40 Kilom. Mächtigkeit aus Gneiß, Basalt, Granit, Grauwacke, Schiefer auf, einige Spuren des erwachenden Lebens bieten das Eophyllum, die Morgenröthe-Pflanze (eine Alge), verschiedene Seetange; das Eozoon, das Morgenröthe-Thier, die Korallen und krebsartige Thiere, die Crinoiden und Trilobiten. Die darauf folgende Schicht der sog. Primär-Epoche, von ca. 15 Kilom. Stärke, enthält Sandstein, die Steinkohlen, Zechstein, Steinsalz und es entwickelt in ihr sich bereits ein überaus üppiges Pflanzenleben: die Coniferen und farrnartigen Gewächse, die Calamiten, Sygillarien, Lepidodendron. In der Thierwelt sind die Saurier, Fische, Amphibien herrschend. Die hierauf folgende, nur 1 Kilom. starke sog. Secundär-Epoche enthält Sandstein, Dolomiten, Thon; unter den Pflanzen herrschen die Nadelhölzer und Palmen, unter den Thieren die Reptilien. Es folgt in der Tertiär-Epoche, bis zum Eintritt der Eiszeit, die Ablagerung von Löß, Gerölle, Lehm, Mergel; die Bildung der Dünen. Die Stärke dieser Schicht beträgt ca. 2 bis 3 Kilom. Die Pflanzen dieser Periode charakterisiren sich als Blüthenpflanzen, Laubhölzer; die Thiere als Säugethiere, worunter der Höhlenbär, das Mammuth. In der obersten der letzteren, nur ½ bis 1 Kilom. starken Schicht der Quartär-Epoche haben wir es zu unterst mit dem Diluvium, darüber mit dem Alluvium zu thun. In dieser, der menschlichen Cultur angehörigen Periode angeschwemmten Landes herrscht der Mensch. — Nach einem kurzen Resumé des ersten Vortrages, in welchem die Bildung der Erdfeste durch schalenartige Niederschläge aus der glühenden Atmosphäre (durch deren Abkühlung) geschildert worden war, bis endlich (zu Ende der Tertiär-Zeit) bereits die Existenz der Säugethiere und schließlich des Menschen möglich geworden war, gelangt die Eiszeit zur Besprechung. Kaum noch hatte der Mensch den Kampf ums Dasein begonnen, als die Eiszeit eintrat, in welcher die ganze Erde von den Polen her zu vereisen begann und welche den Menschen bis zum Aequator hin verdrängte. Das war die Zeit, da die noch überall gleiche Eigenwärme der Erde von den Polen her zu weichen und sich abzukühlen begann, ehe noch die Sonne im Stande war, den Verlust der Erde an Wärme durch ihre Strahlung zu ersetzen, sowohl weil die dicke und mit dichten Nebeln erfüllte Atmosphäre der Erde noch das Licht der Sonne nicht durchließ, als auch weil die Sonne ihr jetziges Strahlungsvermögen noch nicht besaß. Als die Atmosphäre der Erde sich lichtete und die Sonne sich durch Condensirung gleichzeitig zu ihrer jetzigen Größe zusammengezogen hatte, da begann die Klimabildung auf der Erde, die vereiseten und vergletscherten Zonen der Erde thauten auf, es entstanden Ueberschwemmungen (die „Sintfluth"). Nahe liegt die Vermuthung, daß alle diese Hergänge stattfanden, da die Erde schon von Menschen bewohnt war, und die Kenntniß derselben durch Traditionen von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbte, um als Schöpfungsgeschichte in der Bibel hochpoetisch verzeichnet zu werden. — Der Vortragende findet bezüglich der Gegenwart die Bedingungen in der Fortentwickelung unserer Erde lediglich in dem Vulcanismus der heutigen Zeit und beschreibt die Eindrücke, welche die Thätigkeit der Vulcane Italiens auf ihn gemacht habe, er weist die Nothwendigkeit dieser Thätigkeit nach, damit die durch Zusammenziehung der erkaltenden Erdkruste zunehmende Spannung des ungeheuern Innendruckes der Erde eine Ausgleichung nach außen finde, und beschreibt die hierbei stattfindenden Hergänge. Alsdann kommt er auf den Einfluß des Wassers auf die vulcanische Thätigkeit — das Wasser sinke so tief in das Erdinnere ein, als die Innen-Temperatur der Erde das zulasse. Die Thätigkeit der Vulcane an den Meeresküsten, zumal in geringeren Breitegraden, werde vorzugsweise durch das Eindringen von Wasser genährt — Dampfmassen von ungeheuerer Spannung seien es vorzugsweise, welche dort Erdbeben veranlaßten. Mit der zunehmenden Abkühlung der Erde müsse nun aber auch das Wasser tiefer und tiefer einsinken, und zwar bei jedem einen Grad Abkühlung um je 100 Fuß. Im Laufe der Zeiten müsse daher die Erdoberfläche wasserleer werden, ohne Dünste, ohne Nebel, — eine Einöde; auch die Luft, die Atmosphäre müsse denselben Weg des Einsinkens in die Erde gehen und dann sei die Erde in das Stadium des Todes übergegangen, in welchem gegenwärtig schon der Mond sich befinde. — Der Vortragende wies dann in seiner Schlußbetrachtung, in welcher er das endliche, nothwendige Erlöschen der Sonne, das Zusammenstürzen der Himmelskörper unter unendlicher Gluth und die Wiederherstellung des Chaos aus dieser Gluth skizzirte, — den Kreislauf des Entstehens und des Vergehens der Welten und ihres Wiederentstehens nach und schloß mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß die Welt ewig und unendlich, ohne Anfang und ohne Erde sei — wie der Schöpfer der Welt

* **[Kunstverein.]** In der zum 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in das Stadtmuseum einberufenen Generalversammlung des hiesigen Kunstvereins findet die Verloosung von 18 Oelgemälden und etwa 37 sonstigen Gewinnen in Einzelstichen, Mappen mit Radirungen ꝛc. unter die Vereinsmitglieder, sowie die Erwählung des Vereinsvorstandes für die neubeginnende, zweijährige Verwaltungsperiode statt.

♒ **[Der Ornithologische Verein]** hatte zu gestern Abend im Lokale der Naturforschenden Gesellschaft die Jahres-General-Versammlung einberufen. Zunächst erstattete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Boltenhagen, den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Verein z. Z. 120 Mitglieder zählt. Im vergangenen Jahre traten 21 neue Mitglieder bei, während neun ausschieden. Die Einnahmen betrugen 991,46 ℳ, die Ausgaben 677,17 ℳ, so daß ein Bestand von 314,29 ℳ verbleibt. Schließlich erfolgte die Wahl des Vorstandes und es wurden die Herren Landes-Bauinspector Breda zum Vorsitzenden, Boltenhagen zum Stellvertreter, E. Eschenbach zum Schriftführer, E. R. Giesebrecht als Stellvertreter desselben und Führer zum Rendanten gewählt. Auch wurde als Vergnügungsvorsteher und für die Fütterung der Vögel während des Winters eine Persönlichkeit erwählt.

♒ **[Der Danziger Radfahrer-Club]** hielt gestern Abend im Restaurant des Herrn Lepzin eine Generalversammlung ab, in welcher die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Es wurden gewählt die Herren George Taube als Vorsitzender, Arthur Dünkel als Schriftführer, Lebrecht Krappitz als Kassirer und A. v. Wedzicki als Fahrwart.

* **[Stadttheater.]** Für unseren Heldentenor Herrn Franz Fitzau wird am Montag eine Benefizvorstellung stattfinden. Hr. Fitzau hat dazu „Tannhäuser" gewählt. Den Wolfram von Eschenbach singt diesmal als Gast Herr Heinrich Städing, bekanntlich ein geborener Danziger.

* **[Sinfonie-Concert.]** Trotz des ungünstigen Wetters und der Nähe des Weihnachtsfestes hatte der gestrige Beethovenabend des Herrn Kapellmeister Theil den Schützenhaus-Saal vollständig gefüllt Die Kapelle spielte zuerst die ziemlich selten gehörte König Stephan-Ouverture und nächstdem die herrlichen Variationen aus dem A-dur-Quartett. Letztere errangen durch zarte Wiedergabe ungetheilten Beifall, welcher auch der gediegenen Ausführung der frischen D-dur-Sinfonie zu Theil wurde Als Solist führte sich an diesem Abend der Pianist Hr. Engelhard Krieschen mit dem Mozartschen D-moll-Concert (mit Orchester) recht vortheilhaft ein. Fehlt ihm auch noch die Vertiefung in der Auffassung, so muß man andererseits doch die Jugend des Künstlers in Betracht ziehen, um die Leistung vorurtheilsfrei zu wüdigen. Die Berceuse von Chopin hätten wir duftiger gewünscht, dagegen gelang die As-dur-Polonaise recht gut, so daß sich Herr Krieschen durch den Beifall des Publikums noch zur Zugabe eines Chopin'schen Walzers veranlaßt sah. Die decente und feinfühlige Begleitung des Orchesters zu dem Klavier-Concert verdient noch lobend erwähnt zu werden.

* **[Unglücksfälle.]** Der bei dem Bau der Weichseluferbahn nach Neufahrwasser beschäftigte Arbeiter Jacob Drewski wurde gestern durch ein, aus einer Höhe von ca. 12 Fuß über ihm abgebrochenes Stück Erdreich befallen und erlitt an den Beinen derartige Quetschungen, daß er per Wagen nach dem Stadtlazareth geschafft werden mußte. Daselbst mußte auch der 11 Jahre alte Knabe Oscar Klatt aufgenommen werden. Er spielte in der Stube mit seinen Brüdern, und diese stießen ihn von einem Kasten herab. Er fiel dabei so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt.

* **[Trichinose der Schweine.]** Das Preßorgan des Centralvereins westpreußischer Landwirthe schreibt: Trotz der obligatorischen Fleischschau tritt die gefürchtete Trichinenkrankheit nicht selten auf und es ist deshalb die Pflicht jedes Landmannes, seine Schweineheerde gegen Infection mit diesen gefährlichen Parasiten möglichst zu schützen. Bisher fand man nur noch in den Ratten öfter Trichinen, vor kurzem aber sind auch in einem Maulwurf zahllose Trichinen entdeckt Deshalb soll man alle getödteten Ratten und Maulwürfe nicht auf den Düngerhaufen werfen, wo sie von den herumwühlenden Schweinen leicht gefunden und verzehrt werden können, sondern möglichst tief und sicher vergraben.

* **[Entdeckte Schwindlerin.]** Im Monat Juli versuchte hier eine unbekannte Frau in verschiedenen Läden Waaren auf die Namen achtbarer Bürger zu erschwindeln. Es gelang bisher nicht, derselben habhaft zu werden. Erst heute Vormittag, als sie dies Manöver in einem größeren Confectionsgeschäft in der Langgasse wieder erholte, wurde sie überführt und verhaftet. Sie hatte in dem betreffenden Geschäft seidene Tücher auf den Namen der Frau Kaufmann L. entnehmen wollen.

[Polizeibericht vom 16 Dezember.] Verhaftet: 7 Obdachlose, 3 Bettler. — Gefunden: 1 Pfandschein, 1 goldener Ohrring, abzuholen von der Polizei-Direction.

* **Aus Westpreußen** erhält das „Deutsche Reichsblatt" neuerdings folgende Mittheilung: Der erwachsene Sohn eines angesehenen Gutsbesitzers erkrankte an einem lokalen Leiden, welches von den Aerzten als **Krebs** betrachtet und behandelt wurde. Der junge Mann wurde von den Aerzten als unrettbar verloren aufgegeben; da

fällt es einem Arzte ein, ihn als skorbutkrank zu behandeln und ihm gegen Skorbut wirksame Mittel zu verordnen. Sofort besserte sich der Zustand des Kranken und zur Zeit des Abganges der Nachricht von dort, vier Wochen nach Beginn der Behandlung, fühlte derselbe sich vollkommen gesund und war im Stande, die Verrichtungen, die er früher erfüllt hatte, wieder zu übernehmen. Das „Reichsblatt" macht dabei darauf aufmerksam, daß der deutsche Kronprinz in der letzten Zeit, so lange er angeblich an Krebs leidet, auch mit Zahnleiden sich geplagt hat. Ein Zahnarzt Dr. Tellschow hat sich von Berlin nach San Remo begeben, um den Kronprinzen von einem schon längere Zeit vorhandenen Zahnleiden zu curiren.

* Der Amtsrichter Schweiger in Dt. Eylau ist in der Amtseigenschaft als Landrichter an das Landgericht zu Elbing versetzt worden.

Zemmelburg, 14. Dez. Das über 5000 Morgen große Gut Waldau ist von Herrn Raphael Cohn an den polnischen Baron Herrn v. Greve verkauft worden. Waldau wird voraussichtlich bald polonisirt werden.

Lauenburg, 15. Dezember. Die Polizeiverwaltung der Stadt Lauenburg hat mit Zustimmung des Magistrats sowie mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zu Cöslin für den Polizeibezirk Lauenburg angeordnet, daß Personen, welche das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie an sonstigen öffentlichen Orten, namentlich in Restaurations- und Vergnügungslokalen bezw. Gärten, weder Pfeife noch Cigarren irgend welcher Art rauchen dürfen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe von 1 bis 9 M. und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Königsberg, 14. Dezbr. Gestern Abend fand im Artushofe die statutenmäßige General-Versammlung der Actien-Brauerei Wickbold statt, bei der Vorsitzende Stadtrath Braun mit der Bemerkung einleitete, daß den Actionären wiederum nur ein sehr trauriger Abschluß über das Geschäftsjahr pro 1. Oktober 1886 bis 30. September 1887 vorgelegt werden könne. Nach dem Geschäftsbericht verringerte sich der Bierumsatz auf 13414 Tonnen gegen 15143 Tonnen in 1885/86 und der Gewinn- und Verlustconto ergab einen Jahresverlust von 57797,55 M., wovon 25827 M. zu den erforderlichen Abschreibungen verwendet sind. — Das ursprünglich auf Sonnabend angesetzte Concert des Kammersängers Scott ist bis zum Januar verschoben worden. — Fräulein Marie Barkany ist es gelungen, die Verbindlichkeiten, welche sie gegen das Danziger Stadt-Theater hatte, für den Augenblick zu lösen, um unserer Bühne noch drei weitere Gastspiel-Abende zu widmen. — Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute auf dem Tragheim. Dort wohnt mit ihren vier Kindern in dem dritten Stock eine Wittwe, die Frau des Morgens ins Geschäft zu gehen genöthigt ist. Da es heute bei dem trüben Himmel noch dunkel war, so wurde die Lampe angezündet. Plötzlich warf eines der Kinder die Lampe um, und da das Dienstmädchen, ein schon älteres, überaus treues und fleißiges Person, sprang eiligst hinzu, um die Kinder, deren jüngstes erst wenige Jahre alt ist, in Sicherheit zu bringen. Hierbei geriethen indessen die Kleider des Dienstmädchens in helle Flammen, und ihrer Sinne nicht mächtig, lief die Unglückliche die drei Treppen mit gellendem Schrei herab. Dort gelang es erst, das Mädchen festzuhalten, und die erschreckten Hausbewohner eilten nun mit Betten herbei, um den Brand zu ersticken. Die Unglückliche ist über und über mit Brandwunden bedeckt. Die Aerzte zweifeln an ihrem Aufkommen. (Kgsb. Bl.)

I. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 7. Dezember 1887.

Der Director der Gesellschaft, Herr Professor Dr. Bail, eröffnet die Sitzung und legt die neuen Zugänge für die Bibliothek vor. — Der Director des Provinzialmuseums, Herr Dr. Conwentz, spricht hierauf über den Böhmerwald mit Einschluß des an ihn grenzenden bairischen Waldes: Der Böhmer- und mit ihm der bairische Wald, obwohl mitten in Deutschland-Oesterreich gelegen und ausgezeichnet durch bedeutende Ausdehnungen und beträchtliche Erhebungen, sowie durch imposante Formen, gehört doch zu den am wenigsten gekannten Gebirgen unseres Vaterlandes und ist selten das Ziel der Touristen. Wie einstens das Lied des Dichters diesen Theil deutschen Bodens als Tummelplatz kühner Räuberbanden und als Schauplatz grausiger Mordthaten hinstellte, so gilt er bei sehr vielen auch heute noch als Ideal schauerlicher Romantik. Zwar ist das Gebirge durchaus sicher, allein der Mangel guter Straßen im allgemeinen sowie in einzelnen Partien sogar jeglicher gangbarer Pfade hält den Reisenden fern, zumal die freundlichen Thäler der Voralpen in der Nähe mehr anlocken. Wenn die Römer den Böhmerwald zusammen mit den anderen mitteldeutschen Gebirgen als Silva Hercynia bezeichneten, so unterschied man später schon eine Nord- und Südhälfte, welche durch den Paß von Taus von einander getrennt sind. Die Südhälfte, wegen ihres Wald- und Wasserreichthums Sumava von den Böhmen genannt, ist der Böhmerwald par excellence, worauf Tacitus' Schilderung von Deutschland ganz gut paßt, das ein Land „silvis horrida aut paludibus foeda" sei.

Geologisch ist das Gebirge einfach gebaut. Es besteht durchweg aus massigen Gesteinen der ältesten Formationsgebilde, vornehmlich aus Gneiß, Granit und Glimmerschiefer. Der Gneiß betheiligt sich an der Kuppenbildung und erhebt sich im hohen Arber bis zu 1455 m und im Rachel zu 1448 m, welche beide im bairischen Gebiete liegen. Danach zu urtheilen ist der Böhmerwald älter als die Alpen, gleichaltrig indessen mit den Sudeten und dem Erzgebirge. Ursprünglich ist auch der Böhmerwald ein Gebirge von weit höher gewesen und erst im Verlaufe ungezählter Jahrtausende sind durch Abwaschung und Abschleifung die Kuppen und Kämme niedriger geworden. Zerstreut finden sich Spuren jüngerer Sedimentärgesteine vor, unter diesen auch einige Braunkohlenlager.

Diesem einfachen geologischen Aufbau entspricht keineswegs eine gleiche topographische Vertheilung der Gesteinsmassen. Weder läßt sich, wie im Riesengebirge, ein Hauptkamm nachweisen, von dem aus die einzelnen Kuppen sich erheben, noch eine dominirende Reihe von Parallelketten, noch ein Centralstock, an den sich die Ausläufer anlehnen, sondern eine große Zahl unregelmäßig verlaufende Kettengebirge, verbunden durch Querriegel und Plateaus, von einander getrennt durch Längsthäler, setzen das ganze Massiv zusammen. Sein Hauptsteilabfall erfolgt nach Norden hin, von welcher Seite aus gesehen das Gebirge wie eine hohe Schutzmauer erscheint. Trotzdem bleibt diese Steilheit hier wie besonders auf der böhmischen Seite hinter derjenigen anderer Gebirge, so z. B. des Riesengebirges zurück.

Von Altersher führt eine Straße über das Gebirge, die via bohemica von Passau nach Prag, welche hier den Handelsverkehr zwischen dem Süden und Norden vermittelte. Später sind sehr wenige andere Straßen hinzugekommen, deren Bau insofern mit Schwierigkeiten verbunden, als die meisten Joche zu überschreiten haben. Dazwischen existiren aber große Distrikte von vielen Quadratmeilen Flächeninhalt, über welche weder Weg noch Steg führt, eine völlige terra incognita.

Wegen jeglichen Mangels breiter ausgedehnter Thäler ist der Böhmerwald außerordentlich arm an größeren Ansiedelungen; nur kleinere Dörfer und Flecken einzelne Fabrikorte konnten zu ihrer Entwickelung genügenden Raum finden. Es fehlt daher ein weites fruchtbares Thal, das zum Anbau von Feldfrüchten und zur Anlage industrieller Etablissements geeignet wäre, wie es die meisten unserer deutschen Gebirge aufweisen.

Der Böhmerwald zeichnet sich durch seinen Reichthum an Seen aus, welche indessen nicht mit jenen lieblichen Seen der Voralpen zu vergleichen sind; vielmehr ruht auf ihrem düsteren Wasserspiegel dumpfe Trauer, und ihre Ruhe und ihre Abgeschlossenheit wird in den meisten Fällen durch dichten, bis an die Ufer herantretenden Wald erhöht. Was aber den Böhmer- und bairischen Wald vor allen anderen deutschen und österreichischen Gebirgen auszeichnet, ist sein unvergleichlicher **Waldbestand**. Die Kuppen sind bei ihrer Höhe freilich kahl, ihre Gesteine nur mit Flechten, Moosen und spärlich mit dem Gestrüpp des Knieholzes bedeckt; in den tieferen Lagen dagegen prangt der Wald in unermeßlicher ununterbrochener Ausdehnung im herrlichsten Schmuck des Tannengrün. Unvergeßlich ist dem Vortragenden der herrliche Blick vom Fuße des Arber über die waldbedeckte Fläche, die sich wellenförmig auf Meilen, so weit das Auge reicht, dahinzieht, ohne je von Wiesen oder Getreidefeldern unterbrochen zu werden.

Dieser Hochwald besteht durchweg aus den schlanken Stämmen der Edeltanne; in noch tieferen Lagen des Gebirges gesellen sich die Fichte und Buche hinzu. — Welche enorme Entwickelung die Edeltannen daselbst erfahren, ergiebt sich daraus, daß Stämme von 1¼ Meter Durchmesser häufig sind, ein Stamm im Revier Mittelsteighütte, Amt Zwiesel, mißt sogar bei einer Höhe von 56 Meter im Umfange 6,80 Meter; dieser Waldriese würde 96 Raummeter, d. h. nahezu 30 Klafter Holz liefern.

Wenn schon der Hochwald mit seinen schönen Stämmen und dem Ebenmaß der Formen den Wanderer erfreut, so thut dies in weit höherem Maße der **Urwald**, mit welchem Namen die Bevölkerung dort den selten von Menschen betretenen, von der Axt unberührten, undurchdringlichen, abseits liegenden Wald belegt. Der Wald bei uns wird nach 60—80jährigem Umtriebe abgeholzt und umgeschont, dort aber wachsen die Bäume, bis sie durch elementare Gewalten gefällt werden. Bei uns wird jeder Schaden, der dem einzelnen Baume auf die eine oder andere Art zugefügt ist, durch Menschenhand beseitigt, dort überläßt man die Natur sich selbst. Man findet in Folge dessen im Urwalde neben den mittlerweile zusammengebrochenen, verwitternden uralten Stämmen, mit ihren entrindeten Aesten und Gipfeln, den Zeugen vergangener Jahrhunderte, die Stämme der Gegenwart im schönsten Schmuck ihres Laubes. Auf den stehen gebliebenen Stumpfen der gestürzten Riesen, sowie auf den dahingestreckten vermodernden Stämmen siedeln sich neue Generationen von Nachkommen an, welche eine Menge Wachsthumserscheinungen zeigen, deren Art und Weise der Vortragende an mehreren, in vergrößertem Maßstabe ausgeführten Skizzen demonstrirte.

Schneedruck und Windbruch sind die verwüstenden Elemente des Waldes; namentlich dem letzteren fallen zum Opfer oft große Partien selbst der stärksten Stämme, welche nicht abgebrochen, sondern in Folge heftiger Wirbelbewegung förmlich abgedreht werden. Läßt eine derartige Verwüstung lange Jahre ihre Spuren zurück, so werden doch die niedergeworfenen Stämme durch die Thätigkeit der den Boden bedeckenden niederen Vegetation allmählich eingedeckt, den Blicken entzogen. Eine schützende Moosdecke überzieht gefallene Stämme wie stehende Stumpfe. Will man auf eine derartige moosbedeckte Unebenheit des Bodens den Fuß setzen, so merkt man freilich sehr bald deren wahre Natur; tief sinkt man in das morsche, schwammige Holz ein.

Wenn man nach der Bedingung zur Erhaltung dieser üppigen Baumvegetation forscht, so ergiebt sich als solche die große Feuchtigkeit des Bodens in gleicher Weise wie an vielen waldbedeckten Stellen der Alpen. Ausgedehnte Torfmoore sind auch hier die Regulatoren der jährlich niederfallenden Wassermenge. Zur Zeit der großen Regen saugt die Moosdecke die Feuchtigkeit gleich einem Schwamme auf und verhindert so Ueberschwemmungen der tiefer gelegenen Stellen, welche hinwiederum in der trockenen Jahreszeit aus jenen natürlichen Wasserreservoirs die nöthige Feuchtigkeit zugeführt erhalten. Der Einfluß dieser Torfmoore macht sich auch noch anderweitig auf große Entfernungen hin geltend. Es ist dies die Braunfärbung des abfließenden Wassers, welche oft noch in der Moldau bei Prag deutlich wahrnehmbar ist.

Was nun die Verwerthung jener reichen Holzschätze betrifft, so ist diese eine sehr geringe. In den mittleren Regionen hat man dieselben als Brennmaterial zur Verwendung bringen wollen, allein das völlige Mißlingen dieses Versuches in Folge der unvollkommenen und primitiven Communications-Verhältnisse zeigt sich darin, daß die aufgeschichteten Holzmassen nicht nur nicht gekauft, sondern auch nicht einmal gestohlen werden; sie fallen vielmehr allmählich der Fäulniß anheim. In dem dem Fürsten Schwarzenberg gehörenden Theile wird das Holz vornehmlich bei der dortigen Glas- und Spiegelfabrikation verwendet, sonst auch zu Dachschindeln, Parquetböden und Resonanzböden.

Der Vortragende geht nunmehr zur Besprechung einiger Industriezweige im Böhmer- und baierischen Walde über, besonders der Holzreißerei und des Holzstoßens. Beide setzen eine ungewöhnliche Gleichmäßigkeit in Verlauf und Anordnung der Holzfaser voraus, wodurch sich gerade die Tanne und Fichte daselbst auszeichnen. Die jährlich angesetzten engen Holzringe erscheinen eben auf dem Querschnitt durch den Stamm wie concentrische Kreise. Bei der Holzreißerei werden aus 2—2½ m langen zolldicken Brettern, in welche die Stammstücke zerlegt sind, durch Einspalten an dem Kopfende äußerst dünne sehr biegsame, Lamellen gerissen, die zur Herstellung von Siebrahmen verwerthet werden. Andererseits fertigt man durch Hobeln noch weit dünnere Blätter, die als Einlagen zu dicken Bücherdeckeln, in Schuhsohlen, als Hinterwände von Spiegeln und Bildern Verwendung finden. Aus dem besten Holz werden Resonanzböden zu Geigen und anderen musikalischen Holzinstrumenten hergestellt. Bei dem Holzstoßen werden aus den zolldicken Brettern mit Hilfe von geeigneten Locheisen verschiedenen Kalibers meterlange Holzdrähte von mannigfacher Dicke erzielt, welche in Nürnberg zu Spielwaaren sowie zu den bekannten Holztischdecken und Marquisen verarbeitet werden. Das Meiste wird durch Handbetrieb gewonnen, nur dort wo die Wasserkraft benutzt werden kann, sind auch Holzschneidemühlen entstanden, neuerdings auch größere Möbeltischlereien zur Fabrikation der sog. Wiener Möbel aus Buchenholz.

Zum Schluß weist der Vortragende darauf hin, daß eine Wanderung durch einen derartigen Urwald nicht nur einen jeden Naturfreund auf höchste erfreuen und anregen muß, sondern vornehmlich dem Naturforscher eine reiche Fülle unschätzbaren Beobachtungsmaterials bietet. Der Pflanzengeograph wie der Pflanzenmorphologe, der Pilzforscher wie besonders der Pflanzenpaläontologe dürfen nicht verabsäumen, dort ihre vergleichenden Beobachtungen zu machen. Gerade der Paläontologe, der die Vegetationsverhältnisse früherer Erdepochen lange vor dem Erscheinen des Menschen zu seinem Studium gemacht hat, wird nirgends jene Verhältnisse ähnlicher finden können als gerade im Urwalde, wo die Natur in ihrer völligen Integrität erhalten ist. Hier nur findet er Analoga zu manchen Verhältnissen aus der Vorwelt, welche ihm sonst unverständlich bleiben würden.

Zu bedauern ist, daß über kurz oder lang auch dieser letzte Rest unserer alten deutschen Urwälder der vordringenden Cultur wird weichen müssen. Obwohl auf böhmischer und auch auf bairischer Seite in dankenswerther Weise Anordnungen getroffen sind, einzelne Partien des Urwaldes zu conserviren, so wird doch eine neue Eisenbahn den Verkehr wesentlich heben und die Nothwendigkeit zeigen, neue Wege ins Innere zu führen. Dadurch wird der Hauptcharakter des Gebirges, die Unwegsamkeit und die Jungfräulichkeit des Urwaldes bald vernichtet werden. Ein umfangreiches Demonstrationsmaterial diente zur Illustrirung des Vortrages.

Herr Dr. **Oehlschläger** macht im Anschluß an den Vortrag auf das Vorhandensein einer mächtigen Quarzader im Böhmerwalde aufmerksam, welche in einer Mächtigkeit von 20 Mtr. wohl 20 Meilen weit aus dem Gestein hervortretend zu verfolgen ist.

Herr Dr. **Lakowitz** demonstrirt eine seltene Pflanze — Welwitschia mirabilis Hook — aus den neuen deutschen Schutzgebieten an der Südwestküste Afrikas. Diese ist ein Holzgewächs aus der Verwandtschaft unserer Nadelhölzer, ausgezeichnet durch einen unterirdischen aufrechten Stamm, welcher an seinem über den Boden hervortretenden Rande nur zwei mächtige, bis 6 Fuß lange Laubblätter entwickelt, der einzige Blattschmuck während der ganzen oft hundertjährigen Lebensdauer der Pflanze. Das vorgelegte Object stammt aus der Sammlung des vor mehreren Jahren auch mit Unterstützung der Naturforschenden Gesellschaft nach jenen Gegenden Afrikas gereisten jungen Forschers Belk aus Danzig. Das werthvolle interessante Stück hat im Provinzial-Museum Aufstellung gefunden.

Herr Dr. **Seligo** zeigt ein lebendiges Exemplar eines in der Danziger Bucht neu aufgefundenen sog. Meerskolopenders, Nereis Dumerilii, aus der Abtheilung der frei auf dem Meeresgrunde lebenden Gliederwürmer.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Dezbr. (Privattelegramm.) **Die neue Socialistengesetzvorlage knüpft anscheinend die Ausweisung aus dem Reichsgebiet an die Voraussetzung von Verurtheilungen wegen Zuwiderhandlung gegen das Socialistengesetz und Theilnahme an einer verbotenen Verbindung. Auch die Theilnahme an socialdemokratischen im Ausland stattfindenden Congressen wird unter Strafe gestellt.**

Berlin, 16. Dezember. (Privattelegr.) **In der heutigen Reichstagssitzung motivirte der Kriegsminister die Wehrvorlage. Ohne erhebliche Mehropfer, abgesehen von bedeutenden einmaligen Ausgaben, würde eine große Verstärkung für den Kriegsfall erzielt, der hoffentlich sehr fern liege, aber, wenn ein frevelhafter Angriff stattfinde, Deutschland stark für den Sieg finden müsse. Darauf sprach der Abg. Bennigsen für die Vorlage. — Die Wahlprüfungs-Commission hat die Wahl des Abg. Richter wegen des Verbots socialistischer Versammlungen für ungiltig erklärt.**

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 16. Dezember.

		Crs. v. 15.			Crs. v. 15.
Weizen, gelb			Lombarden	138,50	141,50
Dezbr.-Jan.	157,50	159,00	Franzosen	356,00	357,50
April-Mai	?168	167,00	Cred.-Actien	437,00	442,50
Roggen			Disc.-Comm.	188,75	189,50
Dezbr.-Jan.	121,20	121,00	Deutsche Bk.	159,50	160,70
April-Mai	128,00	127,00	Laurahütte	91,00	92,00
Petroleum pr.			Oestr. Noten	161,10	161,30
200 ℔			Russ. Noten	177,25	177,70
loco	24,30	24,30	Warsch. kurz	177,00	177,50
Rüböl			London kurz	—	20,34
Dezbr.-Jan.	47,80	48,70	London lang	—	20,21⁵
April-Mai	47,90	48,90	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	55,40	56,20
Dezbr.-Jan.	96,10	96,40	Danz. Privat-		
April-Mai	99,30	99,60	bank	139,10	139,10
4% Consols	106,70	106,90	D. Oelmühle	115,00	115,00
3½% westpr.			do. Priorit.	110,00	110,50
Pfandbr.	97,70	97,75	Mlawka St-P.	106,70	108,00
5% Rum. G.-R.	91,90	91,80	do. St-A.	45,70	46,20
Ung. 4% Gldr.	77,70	78,60	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl	52,60	52,80	Stamm-A.	63,00	64,10
4% rus. Anl. 80	78,05	78,50	1884er Russen	92,00	92,35

Danziger Stadtobligationen 102,10.
Fondsbörse: matt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Dezember.

Weizen loco ziemlich unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	130—160 M. Br.	97-157 M. bez.
hochbunt	126—135℔	130—160 M. Br.	
hellbunt	126—135℔	128—158 M. Br.	
bunt	126—135℔	124—155 M. Br.	
roth	126—136℔	124—155 M. Br.	
ordinär	126—136℔	110—145 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transf. 123 M., inländ. 151 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Dezbr. transf. 126 M. Br., 125½ M. Gd., per April-Mai inl. 161 M. Gd., do. transf. 132½ M. Br., 132 M. Gd., per Mai-Juni transit 133½ M. Br., 133 M. Gd., per Juni-Juli transit 135 M. Br., 134½ M. Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 101—102 M., transf. 70—73 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 101 M., unterpoln. 71 M., transit 69 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 112 M. Br., 111 M. Gd., do. unterpolnischer 76½ M. Br., 76 M. Gd., do. transit 75 M. Br., 74½ M. Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 110—119℔ 96—112 M., kleine 108/9℔ 90 M., russische 110—116℔ 81—86 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- transit 98—100 M., Futter- 92—94 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 89 M.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. fein 150 M.

Dotter russ. 97—123 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,90—3,85 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 46 M. Gd., nicht contingentirt 30½ M. Gd.

Rohzucker fest. Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 23,15 M. bez. per 50 Kilogr.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 16. Dezember.

Getreidebörse (H. v. Morstein.) Wetter: feuchte Witterung, trübe. Wind: SW.

Weizen. Für inländische Weizen mäßige Kauflust bei unveränderten Preisen. Transitwaare gleichfalls ziemlich unverändert, nur abfallende Qualitäten sehr schwer verkäuflich. Bezahlt ist für inländischen bunt bezogen 129℔ 148 M., bunt 121℔ 147 M., 128℔ 150 M., 130℔ 151 M., 132℔ 152 M., hellbunt 126/7℔ 151 M., 129/30℔ 152 M., 130/1℔ 153 M., weiß 130℔ 156 M., 134℔ 157 M., roth 128℔ 150 M., 129℔ 152 M., Sommer- 130℔ und 134℔ 154 M., 135℔ 156 M., für polnischen zum Transit bunt krank 123/4℔ 112 M., bunt bezogen 126/7℔ 118 M., bunt 125/6℔ 121 M., 129/30℔ 123 M., 127℔ 124 M., gutbunt 126/7℔ 124 M., hellbunt krank 117℔ 116 M., 126℔ 122 M., hellbunt 125℔ 124 M., 125℔ und 128℔ 125 M., 127℔ 126 M., glasig 127℔ 125 M., hochbunt 128/9℔ und 129℔ 128 M., 130℔ und 131℔ 130 M., hochbunt glasig 130/1℔ 132 M. für russischen zum Transit schwarzspitzig 118℔ 97 M., rothbunt bezogen 122/3℔ 113 M., 124/5℔ 116 M., rothbunt besetzt 125℔ 118 M., bunt krank 125/6℔ 118 M., roth 129/30℔ 128 M., 135℔ 131 M. per Tonne. Termine: Dezbr. transit 126 M. Br., 125½ M. Gd., April-Mai inländisch 161 M. Gd., transit 132½ M. Br., 132 M. Gd., Mai-Juni transit 133½ M. Br., 133 M. Gd., Juni-Juli transit 135 M. Br., 134½ M. Gd. Regulirungspreis inländisch 151 M., transit 123 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Roggen unverändert im Werthe bei kleinem Angebot. Bezahlt ist inländischer 123/4℔ 101 M., 122℔ 102 M., polnischer zum Transit 120℔ 70 M., russischer zum Transit 131℔ 73 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 112 M. Br., 111 M. Gd., unterpolnisch 76½ M. Br., 76 M. Gd., transit 75 M. Br., 74½ M. Gd. Regulirungspreis inländ. 101 M., unterpolnisch 71 M., transit 69 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 108/9℔ 90 M., große 111/2℔ 96 M., 114℔ und 115℔ 98 M., feine 119℔ 112 M., russische zum Transit 110℔ 81 M., 110/1℔ 83 M., 116℔ 86 M. per Tonne. — **Hafer** inländischer 89 M. per Tonne bez. — **Erbsen** polnische zum Transit Mittel- 98 M., 100 M., Futter- 92, 93, 94 M., russische zum Transit Victoria- 110 M. per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländische 115 M. per Tonne bezahlt. — **Schweinebohnen** polnische zum Transit 105 M. per Tonne gehandelt. — **Dotter** poln. zum Transit fein 140 M., russ. zum Transit 123 M., sehr erdig 97, 107 M. per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,85 M., mittel 3,20, 3,32½ M., feine 2,90, 3, 3,10 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 46 M. Gd., nicht contingentirter 30½ M. Gd.

Berliner Fondsbörse vom 15. Dezember.

Die heutige Börse eröffnete in wenig fester Haltung und mit theilweise etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet. Auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten wenig günstig und boten nach keiner Richtung hin geschäftliche Anregung dar. Hier zeigte sich die Speculation auch heute sehr zurückhaltend, und Geschäft und Umsätze bewegten sich bei unwesentlichen Coursschwankungen in engen Grenzen. Gegen Schluss der Börse machte sich dann eine weitere erhebliche Abschwächung geltend. Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere sich vielfach etwas schwächer stellten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei ruhigem Handel ziemlich feste Gesammthaltung. Der Privatdiscont wurde mit 2½ Proc. G. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu schwächerer und schwankenderer Notiz mässig lebhaft um; auch Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen waren matter; Gotthardbahn etwas besser. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen und ungarische Goldrente als schwächer zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahnobligationen fest und mässig belebt. Bankactien waren schwach. Industriepapiere wenig verändert, theilweise schwächer; auch Montanwerthe schwächer. Inländische Eisenbahnactien ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	107,00
Konsolidirte Anleihe	4	106,90
do. do.	3½	100,30
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuss. Prov.-Obl.	4	102,90
Westpr. Prov.-Oblig.	4	102,90
Landsch. Centr. Pfdbr.	4	101,90
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	97,75
Pommersche Pfandbr.	3½	98,70
do. do.	4	102,50
Posensche neue do.	4	101,90
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,75
Pomm. Rentenbriefe	4	104,10
Posensche do.	4	104,10
Preussische do.	4	104,10

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,60
Oesterr. Pap.-Rente	5	75,00
do. Silber-Rente	4⅕	65,25
Ungar. Eisenb.-Anl.	5	100,30
do. Papierrente	5	67,00
do. Goldrente	4	78,60
Ung.-Ost.-Pr. I. Em.	5	74,30
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	—
do. do. Anl. 1871	5	92,60
do. do. Anl. 1872	5	92,60
do. do. Anl. 1873	5	94,70
do. do. Anl. 1875	4½	87,20
do. do. Anl. 1877	5	99,45
do. do. Anl. 1880	4	78,50
do. Rente 1883	6	107,00
Russ.-Engl. Anl. 1884	5	92,35
do. Rente 1884	5	85,60
Russ. II. Orient-Anl.	5	52,80
do. III. Orient-Anl.	5	53,75
do. Stiegl. 5. Anl.	5	55,60
do. do. 6. Anl.	5	86,50
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	83,90
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	49,30
Italienische Rente	5	95,90
Rumänische Anleihe	8	105,75
do. do.	6	104,60
do. v. 1881	5	100,80
Türk. Anleihe v. 1865	1	—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Dtsch. Grundsch.-Bk.	4	101,50
Hamb. Hyp.-Bank	4	102,00
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,60
II. u. IV. Em.	5	109,00
II. Em.	4½	106,00
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	100,00
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	115,00
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	117,00
do. do. do. do.	4½	112,00
do. do. do. do.	4	102,80
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4	101,90
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	103,75
do. do. do.	4	102,00
do. do. do.	3½	97,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	103,75
do. do.	4½	106,00
do. do.	4	102,50
Poln. landschaftl.	5	58,40
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	90,70
Russ. Central- do.	5	78,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,50
Baier. Präm.-Anleihe	4	136,20
Braunschw. Pr.-Anl.	—	93,60
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	104,60
Hamburg. 50tlr. Loose	3	204,50
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	131,00
Lübecker Präm.-Anl.	3½	187,75
Oester. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose v. 1860	5	111,75
do. do. 1864	—	269,00
Oldenburger Loose	3	155,30
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	146,25
Raab Graz. 100T. Loose	4	97,70
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	151,10
do. do. v. 1866	5	135,10
Ung. Loose	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	48,25	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen	96,80	3½
Marienbg-Mlawka St-A	46,25	—
do. do. St.-Pr.	108,00	—
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	3½
Ostpreuss. Südbahn	64,10	—
do. St.-Pr.	106,50	—
Saal-Bahn St.-Pr.	45,00	—
do. St.-A.	105,70	3¼
Stargard-Posen	104,90	4½
Weimar-Gera gar.	21,50	—
do. St.-Pr.	84,25	2⅗
Galizier	79,75	—
Gotthardbahn	119,75	3½

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1886
†Kronpr.-Rud.-Bahn	72,00	—
Lüttich-Limburg	9,00	—
Oesterr.-Franz. St.	—	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	262,00	3⁴/₇
†Reichenb.-Pardub.	—	—
†Russ. Staatsbahnen	117,00	5
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	28,25	—
Südösterr. Lombard	141,75	—
Warschau-Wien	260,10	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	106,00
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	80,25
do. do. Gold Pr.	5	101,80
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4	71,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	400,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	83,80
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	292,00
†Südösterr. 5% Obl.	5	101,80
†Ungar. Nordostbahn	5	75,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	—
Brest-Grajewo	5	84,10
†Charkow-Azow rtl.	5	91,25
†Kursk-Charkow	5	93,60
†Kursk-Kiew	5	—
†Mosko-Rjäsan	4	86,25
†Mosko-Smolensk	5	91,60
Rybinsk-Bologoye	5	80,00
†Rjäsan-Koslow	4	83,10
†Warschau-Terespol	5	90,75

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1886.
Berliner Kassen-Ver.	120,00	4⅙
Berliner Handelsges.	151,90	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	94,00	4⅗
Bremer Bank	96,00	2⅘
Bresl. Discontobank	90,20	5
Danziger Privatbank	139,10	10
Darmstädter Bank	137,50	7
Deutsche Genoss.-B.	125,00	6⅔
Deutsche Bank	160,75	—
Deutsche Eff. u. W.	118,50	8
Deutsche Reichsbank	133,90	5,25
Deutsche Hypoth.-B.	102,75	5
Disconto-Command.	189,50	10
Gothaer Grundcr.-B.	53,25	—
Hamb. Commerz.-Bk.	122,25	6⅔
Hannöversche Bank	114,00	5
Königsb. Ver.-Bank	—	6
Lübecker Comm.-Bk.	95,00	—
Magdeb. Privat-Bank	114,00	4⅗
Meininger Hypoth.-B.	97,00	4⅗
Norddeutsche Bank	—	7
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	55,00	—
Posener Prov.-Bank	113,30	5⅔
Preuss. Boden-Credit.	109,50	5⅓
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	135,50	—
Schaffhaus. Bankver.	91,80	4
Schles. Bankverein	110,75	—
Südd. Bod.-Credit-Bk.	142,50	8⁹
Actien der Colonia	8200	63⅓
Leipz. Feuer-Vers.	15300	—
Bauverein Passage	60,00	2⅔
Deutsche Bauges.	89,50	—
A. B. Omnibusges.	181,00	10
Gr. Berl. Pferdebahn	260,50	11⅓
Berl. Pappen-Fabrik	94,50	—
Wilhelmshütte	98,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	58,50	—
Danziger Oelmühle	115,00	—
do. Prioritäts-Act.	110,50	—

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1886
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	92,00	—
Stolberg, Zink	41,25	—
do. St.-Pr.	115,00	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours v. 14. Dezbr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,40
do.	2 Mon.	2½	167,85
London	8 Tg.	4	20,34
do.	3 Mon.	4	20,215
Paris	8 Tg.	3	80,30
Brüssel	8 Tg.	3½	80,35
do.	2 Mon.	3½	79,95
Wien	8 Tg.	4	161,10
do.	2 Mon.	4	160,05
Petersburg	3 Wch.	5	176,75
do.	3 Mon.	5	175,60
Warschau	8 Tg.	5	177,10

Sorten.

Dukaten	9,65
Sovereigns	20,31
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Engl. Banknoten	20,32
Franz. Banknoten	80,35
Oesterreich. Banknoten	161,30
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	177,70

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
15	4	754,3	1,9	S., leicht, bed. u. regn.
16	8	756,1	1,6	SSW., flau, dick, neblig.
	12	756,2	2,0	S., „ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute wurde uns eine Tochter geboren.
Buenos Aires, d 14. Dezbr. 1887.
Albert Braun und Frau, geb. Kehl.
3687)

Heute früh 6 Uhr entschlief mein geliebter Sohn
Felix
in seinem 13. Lebensjahre.
Danzig, 16 December 1887.
3631) **A. Petter.**

Gestern Vormittag 11½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe gute Mutter, Schwieger u. Großmutter, die Buchhalter-Wittwe **Eva Zander**, geb. Annuschewitz.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
3694) **Adele Zander.**
Danzig, den 16. Dezember 1887.

Die von uns unterm 10. October cr. erlassene Bekanntmachung, betr. die Herabsetzung der Getreide- 2c. Frachtsätze von den Stationen der Südwestbahnen und der Fastow-Bahn nach Danzig und Neufahrwasser um 4 M. pro Wagen wird dahin ergänzt, daß die qu. Ermäßigung auf den Tarif für Mehl und Mühlenfabrikate 2c. von Snamenka transf, giltig vom 19/7. Februar cr. 1 85, keine Anwendung findet
Die Direction
der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn, (3713
Namens der am Weichsel-Verbande betheiligten Verwaltungen.

Auction
im Ladenlocal Langenmarkt No. 1.

Montag, den 19. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich aus der Kaufmann J Lüdtke'schen Concursmasse im Auftrage des Herrn Concursverwalter Lorwein die sämmtlichen Waarenbestände und Geschäfts-Utensilien, namentlich:
eine größere Parthie Kaffee, Reis, Pflaumen, Cichorien, Chocolade, Fleisch-Extract, circa 300 Pack Stearinlichte, ca 400 Flaschen griech. Wein und Arrac, diverse Thees, Biscuits, Zucker, Weinkorke, Mandeln Rosinen, Grütze, Wallnüsse, eine große Parthie Pfefferkuchen 2c.,
sowie eine große und eine kleine Kaffeemühle mit Schwungrad, die Einrichtung zur Kaffeebrennerei, Repositorium und Tombank, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 4 große Hängelampen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (3709
Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Sammelladungen

nach Thorn expedirt jeden Freitag und Sonnabend. Güteranmeldungen im neuen Güterschuppen (Hopfengasse).
3597) **Johannes Jck.**

Weimar'sche Lotterie, II. Serie, Ziehung 17.—20. December cr., Loose à M. 1,
Loose der **IV. Baden-Baden-Lotterie** à M. 2,10,
Kölner Dombau - Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M., Loose à 3,50 M.,
Marienburger Geld-Lotterie Hauptgewinn M. 90 000. Loose à M. 3 bei (3701
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Brehms Thierleben.

Illustrirte Prachtausgabe in 10 Originalbänden, 2. Auflage, statt 150 M., für 90 M.
Vorräthig bei (3682
A. Trosien,
Petersiliengasse 6.

Im Familienkreise
50 der neuesten und beliebtesten Tänze, darunter 12 von Herm. Necke, für Klavier zu 2 Händen.
In 1 Bande nur 1 M. 80 ₰
Hermann Lau,
Musikalienhandlung,
Wollwebergasse Nr. 21.
☞ Musikalien, zu Weihnachts-Geschenken passend, in reicher Auswahl vorräthig

---

Von neuer Zufuhr empfehle ich Wiederverkäufern
neue Traubenrosinen auf Lagen,
neue Smyrn. Feigen in Kisten u. Trommeln.
neue Schaalmandeln,
neue Wallnüsse, franz. und rumän. etc. etc.
zu billigsten Preisen.
Carl Schnarcke,
Danzig.

Delicatessen-Handlung C. Bodenburg,

Brodbänkengasse Nr. 42,
Ecke Pfaffengasse.
Frische Salate,
Kopfsalat,
Escarole, Chicorée,
frische Artischocken, Radies,
Riesen-Seezungen, frische Hummer,
Astrachaner Perl-Caviar,
Rehe, ganz und zerlegt,
Hasen, gespickt vorräthig,
à M. 3. (3700

F. Reutener,
Special-Geschäft für Bürsten-, Kammwaaren- und Toilette-Artikel,

Langgasse 40, vis-a-vis dem Rathhause,
empfiehlt zu
Weihnachts - Einkäufen
Kopf- und Kleider-Bürsten, Taschen-Bürsten mit und ohne Etuis,
Bürsten-Garnituren
in Elfenbein, Schildpatt, Knochen, Olivenholz, Büffelhorn mit Perlmutter-Einlagen, in größter Auswahl,
Krümelbürsten mit passenden Schippen
in Neusilber, Messing, Holz 2c., geschmackvoll ausgest. u. in ganz neuen Facons,
Reise-Necessaires
von ganz einfachen bis hocheleganten in großartiger Auswahl, darunter
☞ diverse Neuheiten ☜ äußerst practisch,
Kammtaschen, Reiserollen, Bestecke, Taschen-Etuis für Herren u. Damen, Kammkasten, Toilettekasten, Handschuhkasten, Rasir-Toiletten von 50 ₰ an bis hochfeinen in elegantester Ausstattung mit stylvollen Beschlägen und Perlmutter-Einlagen.
Frisir-Spiegel dreitheilig mit Nackenspiegel.
Patent-Spiegel, Klapp-Spiegel, Stell-Spiegel, Schieb-Spiegel, Hand-Spiegel, Frottir-Handschuhe, Frottir-Bänder,
Stahl-Kopfbürsten,
Stahl-Taschenbürsten, auch zur Stickerei eingerichtet.
Rasir-Pinsel, Nagelfeilen, Nagelscheeren, Seifendosen, Schwammkörbe, Schwammbeutel, Zahnbürsten-Ständer, Zahnbürsten-Halter, Puder-Dosen, Puder-Quasten, Zahn- und Nagelbürsten in größter Auswahl.
Einsteck-Kämme, Haarpfeile, Haarnadeln, Flechtennadeln in echt Schildpatt u. imitirt, in nur modernen Facons.
Frisir- und Staub-Kämme,
Toupirkämme, Taschenkämme in Elfenbein, Schildpatt, Buxholz u. Büffelhorn.
Feinste Parfümerien, Toilette-Seifen, Haaröle, Pomaden etc.
Specialitäten der bestrenommirtesten deutschen, englischen und französischen Firmen, garantirt echt,
Cartonnagen gefüllt mit Parfümerien und Seifen.
Kölnisches Wasser
garantirt echt, in halben Flaschen, ganzen Flaschen und Originalkisten zu Fabrikpreisen. (3440
F. Reutener,
Langgasse 40, vis-a-vis dem Rathhause.

Laubsäge-Artikel aller Art:

Laubsägen, Bogen, Holz, Vorzeichnungen, **compl. Laubsägekasten** in grosser Auswahl, **Werkzeugkasten** für Kinder und Erwachsene mit guten brauchbaren Werkzeugen empfehle bei billigster Preisnotirung. (2459
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Rehrücken und Keulen
große gespickte Hasen,

per Stück 3,25 Mark
empfiehlt (3665
Magnus Bradtke.

Feinsten
Astrachaner Caviar
empfohlen à Pfd. 6 M. (3717
Alex Heilmann & Co.
Scheibenrittergasse 9.

Krümel-Chocolade
hochfein im Geschmack, Pfund 1 M.,
Bromberger Marzipan
Chinesisches Thee-Import-Haus
Jopengasse 42. (3673

Jeden Sonnabend halte selbstgefertigte
Pommersche Wurst,
Cervelat-, Blut- und Gänse-Leberwurst, sowie meine vorzügliche Landwurst in bekannt sauberer wohlschmeckender Waare auf dem Dominikanerplatz, vis-a-vis der Häkergasse zum Verkauf. (3679
H. Felsch, Lauenburg in Pomm.

Constantin Ziemssen,
Musikalien-Leihinstitut 1. Ranges.
Billigste Preise
Pianinos und Flügel aus nur ersten Fabriken zu zeitgemäß billigen Preisen. (3697
Clavier-Lampen mit Reflektoren.
Thorwaldsen's Reliefs in Chromopasta und Biscuit aus Copenhagen — zurückgesetzte Preise.
Saiten für Streichinstrumente.

Den Vorrath von
Pianinos,
sowie
Blüthner Flügel
empfiehlt (3696
G. Wiede.

Gr. Wollwebergasse 2.



Neu! Abwaschbare Cravatten per Stück 50 ₰.

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung ist das
Doppel-Malzbier
Brauerei W. Ruffak-Bromberg) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flasch. à 15 Pf. bei
Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Billiger wie Kaffee

ist Cacao-Thee, candirtes sehr gesundes und wohlschmeckendes Getränk,
Pfund 50 ₰, Päckchen à 100 Gramm 10 ₰
Chinesisches Thee-Import-Haus
Jopengasse 42. (3674

☞ **Schlittschuhe**
in großer Auswahl
zu auffallend billigen Preisen.
Christbaum-Ständer,
geschmiedet und fein broncirt,
von 75 ₰ — 2,50 M.,
Laubsäge-Utensilien
spec. alle Sorten Hölzer
empfiehlt (3315
Heinrich Aris,
27 Milchkannengasse 27.

Für Herren

empfehle ich
Rindleder-Schaftstiefel
mit Doppelsohlen, wasserdicht und vorzüglich haltbar,
Rindleder-Schaftstiefel
mit Filzschäften, durchweg Filzfutter,
Gamaschen
jeder Lederart,
Gamaschen
mit Filzeinsatz u. Filzfutter,
Filz-Comtoirstiefel,
russ. Gummiboots.
J. Willdorff,
Kürschnergasse Nr 9, Nähe des Langenmarktes (3708

Zu den
Weihnachts-Einkäufen
empfehle ich gutes Tischobst zu Marktpreisen, als: Grafensteiner, mehrere Sorten Reinetten, Prinzäpfel und Südfrüchte vieler Art. (3686
Achtungsvoll
A. Habeck,
Hundegasse 14, Eing. Ketterhagerg.

Jagd-Stiefel,
Reit-Stiefel,
Wirthschaftsstiefel
nur
eigenen Fabrikats
empfiehlt
Fr. Kaiser,
Jopengasse 20,
1. Etage
Garantie wird geleistet, Preise mäßig und fest, (3561

Pferde-Vorhen

kaufen die Pferdebahn-Depots in Langfuhr, Ohra, Danzig und Emaus. (3692

Winter-Mäntel
für Damen und Mädchen

vom einfachsten bis hocheleganteften Genre, in sehr großer Auswahl, zu den Zeitverhältnissen entsprechend, wirklich sehr billigen Preisen, empfiehlt
Mathilde Tauch, Langgasse 28.

C. Treptow, Danzig,
(H. Schommartz)
53, Jopengasse 53,
empfiehlt
Handschuhe, Cravatten, Tragbänder etc.
in allen Sorten und Preislagen.
Special-Geschäft ersten Ranges. (3514

Conditorei, Marzipan-, Confitüren- und Honigkuchen-Fabrik,

Langgasse 30.
Meine in diesem Jahre besonders reichlich ausgestattete
Weihnachts-Ausstellung
in **Marzipan, Baumconfect, Atrappen, Confitüren** und **Honigkuchen**, sowie verschiedene Sorten von feinen **Gewürz - Honigkuchen, Pfeffer- u. Zuckernüssen** u. s. w. erlaube ich mir den geehrten Herrschaften bestens zu empfehlen.
Bei Abnahme von Honigkuchen den bei mir eingeführten Rabatt. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. Marzipan für's Ausland declarirt versandt. (3689
Hochachtungsvoll
Th. Becker.

Corsets-Ausverkauf.

Anderer Einrichtung wegen muß mein bedeutendes Corset-Lager bis zum Weihnachtsfeste vollständig geräumt sein. Um dieses zu ermöglichen werden selbst die neuesten und elegantesten Sachen bis zur Hälfte des reellen Werthes ausverkauft. (1335
S. Böttcher, Portechaisengasse 1.
Erstes Corset-Special-Geschäft.

---

22 Holzmarkt 22
Zur Marzipanbäckerei

empfehle

Sämmtliche Wachsstock.

Große gelesene Avola-Marzipan-Mandeln	M 1,20,	feinste Krachmandeln à la Princesse	M. 1,20,
große Avola-Mandeln	„ 1,00,	beste Traubenrosinen	„ 1,20,
Puderzucker 2c.,		Datteln	„ 0,45,
Wallnüsse	„ 0,30,	Smyrnaer Tafelfeigen	0,80 u 0,60,
gr. neue franz Wallnüsse	„ 0,40,	Smyrnaer Feigen	„ 0,30,
Lambertnüsse neue	„ 0,35,	Marzipan, englische Bisquits	
Paranüsse	„ 0,60,		

Pfefferkuchen
von Gustav Weese, Thorn, Hildebrandt und Sohn, Berlin, feinste Berliner Honigkuchen, Melange, sehr schmackhaft, ca. 120 Stück aufs Pfund, per ℔ M. 1,20.
☞ Eine Mandelreibe steht meiner geehrten Kundschaft zur Verfügung. ☜
Rudolf Baecker.

Zur Marzipanbäckerei:

Prima Puderzucker, gemahlene Raffinade, Marzipanmandeln Rosenwasser 2c. } zu billigsten Preisen.
Eine Mandelmühle neuester Construction zur Gratisbenutzung.
Soeben trafen wieder ein:
Smyrnaer Feigen, 1887er Ernte, à Pfd. 30 und 40 ₰ bis zu den feinsten Qualitäten, Datteln, feinste Qualität, à Pfd. 50 ₰, neue französische Wallnüsse, neue Valparaiso-Wallnüsse, neue Lambertsnüsse, neue Paranüsse, Schaalmandeln à la princesse, Traubenrosinen, feinste Marke.
Sämmtliche Sorten
Thorner Pfefferkuchen
von Gustav Weese, Thorn,
als: Cathasinchen, Steinpflaster, Lauchen, Mandelkuchen, p. Stück von 10 ₰ an, Pfeffernüsse, Zuckernüsse 2c. 2c.
Christbaumlichte zu billigsten Preisen,
Wachsstock in allen Größen.
Am Sonntag, den 18. d. Mts., bleibt unser Geschäft
ausnahmsweise bis Abends geöffnet.
Machwitz & Gawandka,
Erstes Danziger Consum-Geschäft,
Nr. 4, Glockenthor Nr. 4 (3688

Christbaumständer, fein broncirt,
(Patent), **Hebel- und Halifax - Schlittschuhe,**
reelle Waare, Taschen- und Federmesser, Tischmesser und Gabeln, Scheeren, Tranchirmesser, Küchenmesser, Schinkenmesser, Speckmesser, engl. u. Solinger Fabrikat, Familienwaagen, Fleischhackmaschinen, Spiritus - Expreßkocher, Petroleum-Kochapparate, englische und schlesische Schlittenglocken empfiehlt zum billigsten Preise (3698
A. W. Bräutigam,
Gr. Krämergasse 10.

Gänselebern,
Gänseflumen, Gänserücken
zu haben Scheibenrittergasse 9. (3718

Wildhandlg.: Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Fasanen, Waldschnepf., Hasel-, Birkhühner, Poulard. j. Puten, steir. Capaun, Hühner, Küken, Gänse, Enten, Taub., Hasen (auch gesp.) Röpergasse 13.

Prima Weihnachts-Aepfel
zu civilen Preisen abzugeben Neuschottland 10 per Langfuhr (3506

Eine fast neue
goldene Herren-Remontoir-Uhr
mit 3 Goldkapseln, welche 145 M. gekostet, ist für 90 M. verkäuflich Langenmarkt 26, IV. (3670

Sehr gutes Pianino
zu vermiethen Fleischergasse 15, I.

Ein großer gut erhalt. Fünfeck, sowie ein kleiner weißer Kachelofen w. zu kaufen gesucht Langenmarkt 26, Laden. (3139

Eine Tombank w. zu kaufen gesucht Langenmarkt 26. (3139

Ein antiker Kleiderschrank mit reicher Bildhauerarbeit und zwei antike Eckschränke mit geschnitzten Sprossen sehr billig zu verkaufen
3585) Altstädt. Graben 54 bei J. Litz.

Für ein großes Gut in Pommern suche ich per 1. Januar eine tüchtige
Wirthin. (3712
Stellung selbstständig b. hohem Gehalt.
Rudolf Braun, Breitgasse 127.

Restaurations-Wirthin,
die perfect kochen kann, melde sich unter Nr. 3706 in der Exped. d. Ztg.

Der bisher zu einem Herren-Garderoben-Geschäft benutzte
Laden
nebst Wohnung Breitgasse Nr. 6 ist per sofort zu vermiethen. Näheres bei R. Block Frauengasse Nr. 36.

Ein freundlich geleg., anständ. möbl. Zimmer ist an einen Herrn billig zu verm Brodbänkengasse 19, 3. Etage.

Allgemeiner Bildungsverein.

Montag, den 19. Dezember 1887, Abends 8½ Uhr, Verkündigung des Resultates der Verwaltungsraths-Wahlen. Darauf Fragenbeantwortung durch Herrn Dr. Daffe. Von 8 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und Kasse.
Am 2. Weihnachtsfeiertage:
Vereinsfest m. Christbescheerung.
Zu unserer Vereins - Lotterie, Ziehung am 29. Januar 1888, wird gebeten sich mit Loosen zu versehen, welche sich auch zu Weihnachtsgeschenken eignen dürften, sowie um baldige gütige Einlieferung der uns zugedachten Lotterie-Gewinn-Geschenke. (3690
Der Vorstand.

Zither-Club.

Jeden Freitag, Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Vereins - Locale „Kaiserhof". Aufnahme neuer Mitglieder. (1392

Königsberger Rinderfleck.
Heute Abend Hl. Geistg. 5.
3727) C. Stachowski.

P. Fischer's
Brauerei-Ausschank,
Hundegasse Nr. 7.
Jeden Dienstag und Freitag
Königsbg Rinderfleck
in bekannter Güte.
Täglich frische Bouillon, à Tasse 15 ₰ (kein Extract).
„ Eisbein mit Sauerkohl.
„ Erbssuppe mit Schweineohren.
Alle anderen Speisen, kalt und warm, in großer Auswahl zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch von 40 bis 80 ₰, von 12 bis 3 Uhr.
3683) G. Witt.

Weihenstephan
aus der
Kgl. Bairischen Staatsbrauerei.
A. Thimm,
Hundegasse 89. (8471

Café Jäschkenthal.

Sonntag, den 18. Dezember 1887, Nachmittags 4 Uhr:
Großes Concert
der Kapelle des 3. ostpreuß. Grenadier-Regts. Nr. 4, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Sperling.
Entree 20 ₰, Logen 40 ₰, Kinder frei. Passe-partouts für Saal und Logen im Vorverkauf und an der Kasse.
3656) J. v. Preetzmann.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 17. December 1887. Außer Abonnement. Bei halben Opern - Preisen P. P. D. Neu einstudirt: Der Goldbauer. Original-Schauspiel in 4 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16821 der Danziger Zeitung.

Freitag, 16. Dezember 1887.

Reichstag.

(Schluß.)

Abg. Boeckel (Antisemit): Mit dem § 2 wird das Gesetz dem deutschen Bauernstande Nutzen bringen, ohne denselben aber nur den Speculanten oder — sagen wir es einmal deutsch — den Juden (Große Heiterkeit. Lachen links.) Wenn Sie auch lachen, ich werde das immer wieder im Hause wiederholen, so lange ihm noch das Verständniß für die Judenfrage abgeht. Man hat gesagt, die Kornbörse sei nicht so gefährlich. Ich will Ihnen jedoch einmal ganz kurz die Praxis der Kornbörse beleuchten an der Hand eines Buches von einem Manne, der kein Antisemit ist, von Gustav Cohn. (Heiterkeit.) Dieser Cohn beweist uns, daß bereits 1868 sich 80 Firmen an der Getreideterminbörse in Berlin befanden, welche mit Getreide selbst nichts zu thun hatten, für welche dasselbe lediglich auf dem Papier als Speculationsobject existirte. Der erwähnte Cohn beweist weiter, daß 1868 die Einfuhr nur 100 000 Wispel, der Umsatz aber über 2 Mill. Wispel betrug. (Hört, hört! rechts.) Ist das nicht Humbug? Ich nenne es so. Wenn man aber bedenkt, daß die Leute, welche an der Berliner Getreidebörse fungiren, Juden sind, so wundert man sich nicht mehr darüber. Ein Getreidehändler kauft 1000 Wispel und tritt dann als Verkäufer mit 100 000 Wispel auf. Das plötzliche Angebot drückt den Preis, dann wird bei den billigen Preisen wieder alles zurückgekauft. Die Preise steigen wieder, und nun beginnt die Ernte der Speculanten. (Abg. **Richter**: Alles Unsinn!) Nehmen wir eine Mark pro Wispel, so macht das für 100 000 Wispel 100 000 ℳ für ein Geschäft, das 4 Wochen Zeit gebraucht hat. (Rufe links: Zur Sache!) Ich kümmere mich nicht um Ihre Zwischenrufe. Selbst Blätter, die uns Antisemiten nicht günstig sind, wie die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." machen gegen dieses Termin-Speculationsgeschäft Front. (Abg. **Richter**: Zur Sache! § 2! Rufe rechts: Ruhig!)

Präsident **v. Wedell** bittet, den Redner nicht zu unterbrechen.

Abg. Boeckel: Der internationale Getreidehandel ist der beste Verbündete der Socialdemokratie, indem er den Bauer zum Proletarier herabwürdigt. (Erneute Zwischenrufe links. Abg. **Richter**: Zur Sache, § 2, § 2!)

Präsident **v. Wedell** bittet den Redner, bei dem Gegenstand der Verhandlung zu bleiben. (Abg. **Richter**: Endlich!).

Abg. Boeckel: Die Socialdemokratie prallt überall da ab, wo ein gesunder Bauernstand vorhanden. (Rufe links: Unsinn!) Die „Volkstribüne" sagt (Abg. **Richter**: Gehört nicht zur Sache! **Präsident**: Ich habe gebeten, den Redner nicht zu unterbrechen. Abg. **Richter**: Das gehört doch garnicht zur Sache! **Präsident**: Abg. Richter, ich rufe Sie zur Ordnung! Stürmischer Beifall rechts): Die Socialdemokratie betrachtet den internationalen Getreidehandel als ihre beste Stütze. (Erneute Rufe links: Zur Sache!).

Präsident **v. Wedell**: Ich habe den Redner bereits einmal gebeten, bei dem Gegenstand der Verhandlung zu bleiben; ich thue das zum zweiten Male und mache ihn auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen aufmerksam, wenn er wieder abweicht.

Abg. Boeckel: Ich erblicke deshalb in dem § 2 (Heiterkeit) ein festes Bollwerk gegen das Ueberhandnehmen der Speculation, und ich halte es für die erste Aufgabe des deutschen Antisemitismus, der eine wahrhafte Volksbewegung ist, für das Interesse des deutschen Bauernstandes einzutreten. (Stürmischer Beifall rechts, Lärm links. Abg. **Richter**: Auch Bravo wird noch gerufen!)

Abg. Woermann (nat.-lib.): Auf die Worte des Vorredners einzugehen, werden Sie mir ersparen. Ich betrachte diese Aeußerungen als nichts anderes, als ein Aufreizen verschiedener Klassen der Bevölkerung gegeneinander. (Beifall links.) (Präsident **v. Wedell**: Ich muß den Redner darauf aufmerksam machen, daß ich den von ihm gebrachten Ausdruck schon wiederholt als unparlamentarisch bezeichnet habe.) Ich betrachte es als ganz außerordentlich bedauerlich, wenn hier von der Tribüne herab derartiges ausgesprochen wird, als ob verschiedene Religionen und verschiedene Schichten der Bevölkerung nicht vollständig gleichberechtigt sein sollten (Große Unruhe rechts.) Ich glaube im Namen meiner sämmtlichen Parteigenossen diese Anschauung des Vorredners vollständig zurückweisen zu sollen. (Beifall links.) Sodann muß ich gegen eine Aeußerung des Herrn Ministers Widerspruch erheben. Zum zweiten Mal in nicht gar zu langer Zeit sind vom Ministertisch Aeußerungen gefallen, die wohl geeignet sind, den Handelsstand in weiten Kreisen in einen gewissen Mißcredit zu bringen. Im Handelsstande steht die Ehre eben so hoch wie die Ehre irgend eines anderen Standes. (Beifall links.) Das betone ich und halte es für meine Pflicht, es hier zu betonen. (Zuruf.) Der § 2 nun soll die Speculation treffen. Nun ist aber auch die Speculation etwas völlig Legales; wenn sie vom Getreidehändler auf höhere Getreidezölle gemacht wird, ist sie gerade so legitim, wie jeder andere Geschäftsabschluß. Bei jedem Geschäft läuft man doch ein gewisses Risico. Daß die Ankündigung von der Absicht der preußischen Regierung, einen Antrag auf Erhöhung der Getreidezölle beim Bundesrath einzubringen, für die Geschäftswelt die Gewißheit einer Zollerhöhung bedeutete, kann ich dem Minister nicht zugeben. Auch die Commissionsbeschlüsse sind einfach negativ und ablehnend gewesen; noch vor wenigen Wochen hat einer unserer verehrtesten Collegen eine Broschüre geschrieben (Sehr gut! links), welche außerordentlich scharf gegen die Getreidezölle polemisirte — und jetzt hat dasselbe Mitglied für die Erhöhung gestimmt! (Hört! hört! links.) Darauf konnten sich die Geschäftsleute doch wahrlich nicht verlassen, vielmehr mußten sie berechtigte Zweifel in das Zustandekommen der Erhöhung setzen. Aber auch an sich ist die Annahme, daß der § 2 oder der Antrag Wedell die Preise zu erhöhen oder die Commissionsfassung sie zu erniedrigen geeignet sei, eine der vielfachen irrigen Anschauungen, welchen ich auf der Rechten begegne, als ob die Preise einer Waare sich danach richten, was sie kostet. Die Preise bilden sich nur nach Nachfrage und Angebot. Das Getreide, welches diese auf dem Markt drücken kann, ist bereits in Deutschland; unmöglich ist es, noch ferner Getreide hereinzuwerfen. Durch die Annahme des § 2 oder des Antrags v. Wedell lassen Sie also einfach nur der Reichskasse einige Mehreinnahmen zufließen, welche dadurch erzielt werden, daß einer Reihe von Leuten gewissermaßen das Vermögen confiscirt wird. Der von Hrn. Bulle und mir gestellte Antrag reproducirt einfach den 1885 vom Reichstag gefaßten Beschluß. Nehmen Sie die Commissionsfassung mit dem Antrag Windthorst an; dadurch verhindern Sie auch, daß durch die etwa abgeschlossenen Termincontracte wirkliche Waare noch nachträglich eingeführt werden kann. (Beifall links.)

Minister **Lucius**: Angriffe auf die Ehre des Kaufmannsstandes und der Handelswelt zu machen, hat mir absolut fern gelegen, und ich habe solche auch nicht ausgesprochen. Ich hatte den Ausdruck des Hrn. Struckmann „Fälschung" für zu streng erklärt und ausgeführt, daß eine Menge geschäftlicher Usancen existirten, die unter der Lupe streng geprüft vielleicht zweifelhaft sein könnten, aber doch tolerirt werden können. Das ist eine Thatsache, die niemand, der mit Handelsgeschäften vertraut ist, leugnen wird. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe hier einen amtlichen Bericht, der angiebt, daß eine Firma versucht hat, den Consularagenten unter Theilnahme an dem Geschäft zur Verificirung eines zurückdatirten angeblichen Originalvertrags zu veranlassen. Wenn man solche Auswüchse bloßstellt, richtet man keinen Angriff gegen die Ehre des Handelsstandes. (Beifall rechts.)

Abg. Reichensperger: Den Vorwurf, daß ich für den Zoll von 5 ℳ gestimmt habe, hätte ich am wenigstens von Hrn. Woermann erwartet. Einem Kaufmann braucht man doch wohl nicht erst zu sagen, daß es Sache der Weisheit ist, gegenüber einem größeren Uebel das kleinere zu acceptiren.

Die Discussion wird geschlossen. Persönlich bemerkt:

Abg. Woermann: Natürlich giebt es in allen Ständen Verbrecher. Das Beispiel, das der Minister anführte, ist einfach verbrecherisch, und man sollte den Mann dem Staatsanwalt überweisen.

Darauf wird der Commissionsvorschlag mit der von Windthorst beantragten Aenderung gegen die Conservativen und die Häfte der Reichspartei angenommen. Für den Antrag v. Wedell stimmen Conservative, Reichspartei, 25 Nationalliberale, welche für die Zollerhöhung gestimmt haben, und einige Centrumsmitglieder (v. Landsberg, Wildegger, Buxbaum, Burger, Landes und Aichbichler).

Damit ist die zweite Berathung der Zollvorlage erledigt.

Es folgt die erste Berathung des Abkommens wegen **Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich.**

Abg. Bamberger (freis.): Es ist ein eigenthümlicher Witz des Zufalls, daß ¼ Stunde nach dem Beschluß der Zollvorlage, nachdem wir in allen Gegenständen der Einfuhr speciell aus Oesterreich ein Blutbad angerichtet haben, uns nun etwas vorliegt, was sich betitelt Fortsetzung eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich und dem deutschen Reich. In der That liegt uns gar kein Handelsvertrag vor. Machen wir uns doch kein X für ein U vor. Es handelt sich längst nicht mehr um die Verlängerung eines Handelsvertrages. So etwas wie eine schwache, sterbliche Hülle lag uns noch vor im Jahre 1879 und 1880. Damals wagte man noch nicht die letzten sicheren und vielgepriesenen Beziehungen zu Oesterreich abzubrechen, welche in dem sog. Veredelungsverkehr ausgedrückt sind. Jetzt besteht auch nicht der letzte Rest der Veredelungspolitik gegenüber der Tarifpolitik, welche 1879 inaugurirt worden ist. Wir hatten einen Handelsvertrag mit Oesterreich abgeschlossen in der Zeit von 1863, als der deutsche Zollverein getragen wurde von der Erkenntniß, daß eine der wesentlichsten Bedingungen des Culturfortschritts der Nationen in dem möglichst freien Austausch ihrer Producte unter einander bestände. Von dem Tage an, als der Reichskanzler mit Bezug auf die Handelsverträge sagte: qui trompe-t-on ici? war es mit Handelsverträgen vorbei. Man spricht jetzt immer nur vom Verkaufen als von einem berechtigten Geschäft, nicht aber vom Kaufen, welches verächtlich behandelt wird. Hr. Windthorst meint, die freihändlerische Theorie wäre richtig, wenn sie überall Anwendung fände. Machen wir denn nicht ein gutes Geschäft, wenn wir billig kaufen. Der wohlfeilere Kauf ist auch allein anzunehmen, selbst wenn man nicht zum vortheilhafteren Verkauf kommt. Alles, was man nicht widerlegen kann, nennt man Theorie, und alles, was man nicht beweisen kann, nennt man Praxis. Das ist die ganze Dialectik der Schutzzöllner, die wir während der letzten zwei Tage haben anhören müssen. Und die Theorie vom Bimetallismus? Sie ist noch viel schlimmer als alle Sophistereien der antiken Sophisten. Solche Anschauungen, wie wir sie heute von jener Seite des Hauses gehört haben unter lebhaftem Beifall, was jedenfalls nicht zur Ehre des Reichstags gehört (Sehr richtig! links), über Handel und Verkehr, welche von der Production nicht zu trennen sind, sind vollständig falsch. Je unentwickelter der Handel ist, desto mehr Betrug kommt dabei vor. Je entwickelter er wird, desto reeller wird er. Der Reichskanzler hat einmal gesagt, man solle nicht aus sentimentalen Rücksichten die Cessionen von anderen Staaten erwarten. Er sprach damals von Rußland. Es giebt einen anderen Weg, die Cessionen zu verlangen. Man muß dem Staate beweisen, daß er eine große Dummheit begeht, wenn er sich durch hohe Zollmauern abschließt, und das beste Mittel dazu ist, selbst mit einem erleuchteten Beispiel voranzugehen. Wenn wir den Beweis liefern, daß wir es für einen Vortheil halten, die Güter anderer Nationen wohlfeil zu erhalten, dann wird man uns folgen, ebenso wie man uns folgt, wenn wir uns mit Zollmauern umgeben. Alle Redner in Oesterreich begründen ihre Zollanträge mit dem Hinweis auf Deutschland; auch die Schweiz, welche sich an die alten Traditionen des Freihandels anklammert, wird schutzzöllnerisch. Wir werden dieselbe Mühe haben, mit der Schweiz einen Handelsvertrag zu erneuern, mit mit Oesterreich. Was ist denn die vielgerühmte Autonomie der Zölle? Das ist auch nur ein Schein. Wir sind jetzt einfach auf die Meistbegünstigung angewiesen, auf die Verhandlungen zwischen zwei fremden Nationen. Wir haben kein Wort dazu zu sagen. Aus diesem Zustand ist keine Hoffnung, zu entrinnen, so lange wir die Handelspolitik befolgen, welche wir heute und gestern wieder auf einen Höhepunkt heraufgeschraubt haben, wie man ihn für unmöglich gehalten hat. Welche Vorschläge sollen sich die Handelsminister von Deutschland und Oesterreich machen zur Erleichterung des Verkehrs? Wir haben jetzt eine Handelspolitik der Impotenz, des Nihilismus. Nicht jeder Nihilismus braucht barbarische Formen anzunehmen. Daß aber dieser Nihilismus der Handelspolitik der Barbarei sehr nahe kommt, beweisen die Vorgänge der letzten Zeit. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Oesterreich hat schon jetzt nur einen geringen Antheil an der Getreideeinfuhr. Am stärksten wird Rußland getroffen. In das System der Handelsverträge hat Hr. Bamberger den ersten Eingriff gemacht, indem er die Beseitigung der Eisenzölle durchsetzte, ohne auf Handelsverträge zu warten. Seitdem die Freihandelspolitik bei uns proclamirt war, hatte kein

Staat mehr ein Interesse daran, mit uns Handelsverträge zu schließen. Wir haben übrigens noch Handelsverträge mit Spanien, Italien und Griechenland. Oesterreich wird hinzukommen. Man spricht ja davon, eine vollständige Zolleinigung mit Oesterreich herbeizuführen, was mir sehr sympathisch wäre. Hr. Bamberger hat das gehindert dadurch, daß er uns die Goldwährung octroyirte. Als 1865 der Gedanke der Goldwährung auftauchte, sagte Wolowski schon voraus, daß nunmehr alle Staaten sich mit hohen Schutzzollmauern umgeben müßten. Das Wort, daß Hr. Bamberger der Vater aller Schutzzölle sei, war vollständig berechtigt. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst polemisirt ebenfalls gegen die Ausführungen Bambergers. Von seiner Rede sind nur die Schlußworte zu verstehen, in welchen er die Hoffnung ausspricht, es möge gelingen, durch die Verhandlungen mit Oesterreich die Hindernisse zu beseitigen, welche dem Abschluß eines neuen Handelsvertrages im Wege ständen.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen

Der **Präsident** gedenkt zum Schluß ehrend des eben verstorbenen früheren Reichstags-Präsidenten Graf Arnim-Boitzenburg.

Nächste Sitzung: Freitag.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Besitzerin des Bon marché]**, des bekannten großen Kaufhauses in Paris, ist dieser Tage gestorben. Die Eröffnung des Testaments der Frau Boucicault, so hieß die Besitzerin, ergab, daß sie gegen 24 Millionen Francs theils allen Angestellten des Bon marché, theils allen bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten hinterlassen hat. Sie gründet überdies eine Anzahl Kranken- und Siechenhäuser und läßt Almosen vertheilen, wobei sie dem Großrabbinat Frankreichs, dem protestantischen Consistorium und dem Pariser Erzbischof ungefähr gleiche Beträge zur Verfügung stellt. „Gaulois" regt die Errichtung ihres Standbildes auf dem Platze vor dem Bon marché an.

Verloosungen.

Pest, 15. Dez. Serienziehung der ungarischen 100 Fl.-Loose. 144 212 890 1094 1236 1440 1514 1563 1616 1750 1915 2093 2443 2814 3014 3040 3057 3098 3625 3821 3864 3972 3980 4171 4252 4291 5066 5368 5667 5791 5975. 100 000 Fl. Ser. 2814 Nr. 32, 15 000 Fl. Ser. 3821 Nr. 5,5000 Fl. Ser. 3040 Nr. 48, je 1000 Fl. Ser. 3625 Nr. 10, Ser. 4252 Nr. 1, Ser. 3980 Nr. 43, Ser. 2814 Nr. 25.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 15. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162—165. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 122—128, russischer loco ruhig, 90—96. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 49. — Spiritus matt, ⅌ Dezbr. 23¾ Br., ⅌ Dezbr.-Januar 23¾ Br., ⅌ Januar-Februar 23¾ Br., ⅌ April-Mai 23¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 7,40 Br., 7,25 Gd., ⅌ Jan.-März 7,15 Gd. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 15. Dez. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos ⅌ März 77½, do. ⅌ Mai 77½, ⅌ Sept. 76. Ruhig.

Havre, 15. Dez. Kaffee good average Santos ⅌ Dezember 96,25, ⅌ Februar 96,50, ⅌ August 95,00, ⅌ Dezember 91,50. Ruhig.

Bremen, 15. Dezember. (Schlußbericht.) Petroleum fest. Standard white loco 7,30 Br.

Frankfurt a. M., 15. Dezbr. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 218⅛, Franzosen 176⅜, Lombarden 69½, Galizier 157½, Aegypter 74,60, 4% ungar. Goldrente 78, 1880er Russen 78,20, Gotthardbahn 119,70, Disconto-Commandit 188,40, Mecklenburger 130,80, Laurahütte 91,90. Matt.

Wien, 15. Dezbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 77,80, 5% österr. Papierrente 92,20, österr. Silberrente 80,90, 4% österr. Goldrente 109,75, 4% ung. Goldrente 97,85, 5% ungar. Papierrente 82,45, 1854er Loose —, 1860er Loose 133,00, 1864er Loose 164,00, Creditloose 180,50, ung. Prämienloose —, Creditactien 273,50, Franzosen 220,50, Lombarden 86,00, Galizier 197,50, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 208,50, Pardubitzer 146,50, Nordwestbahn 152,00, Elbethalbahn —, Kronprinz-Rudolfbahn 178,00, Dux-Boden. —, Nordb. 2445,00, Conv. Unionbank 193,50, Anglo-Austr. 103,00 Wiener Bank-Verein 86,50, ungar. Creditactien 278,25, Deutsche Plätze 61,95, Londoner Wechsel 126,30, Pariser Wechsel 49,80, Amsterdamer Wechsel 104,25, Napoleons 10,00, Dukaten 5,96, Marknoten 61,95, Russ. Banknoten 1,10, Silbercoupons 100,00, Länderbank 215,50, Tramway 218,25, Tabakactien 65,00.

Amsterdam, 15. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen ⅌ März 192, ⅌ Mai 193. Roggen ⅌ März 107—108, ⅌ Mai 107.

Antwerpen, 15. Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bez. und Br., ⅌ Januar 17½ Br., ⅌ Jan.-März 17 Br., ⅌ Sept.-Dez. 17 Br. Ruhig.

Antwerpen, 15. Dezbr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Weizen ruhig. Roggen vernachlässigt. Hafer ruhig. Gerste fest.

Paris, 15. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, ⅌ Dezember 22,60, ⅌ Januar 22,75, ⅌ Jan.-April 23,00, ⅌ März-Juni 23,60. — Roggen ruhig, ⅌ Dezbr. 14,10, ⅌ März-Juni 15,10. — Mehl fest, ⅌ Dezbr. 51,00, ⅌ Jan. 50,30, ⅌ Jan.-April 50,90, ⅌ März-Juni 51,50. — Rüböl behpt., ⅌ Dez. 57,50, ⅌ Januar 57,75, ⅌ Januar-April 58,50, ⅌ März-Juni 58,75. — Spiritus ruhig, ⅌ Dezbr. 44,50, ⅌ Januar 45,00, ⅌ Jan.-April 45,50, ⅌ Mai-August 46,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 15. Dezbr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 85,47½, 3% Rente 82,37½, 4½% Anleihe 107,70, italienische 5% Rente 97,40, Oesterr. Goldrente 88⅜, ungarische 4% Goldrente 80 1/16, 4% Russen de 1880 —, Franzosen 461,25, Lombardische Eisenbahnactien 187,50, Lombardische Prioritäten 296,00, Convert. Türken 14,12½, Türkenloose 35,40, Credit mobilier 338,00, 4% Spanier 67 13/16, Banque ottomane 511,87, Credit foncier 1420, 4% Aegypter 377,18, Suez-Actien 2102, Banque de Paris 781,00, Banque d'escompte 466,00, Wechsel auf London 25,34½, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mon.) 123 5/16, 5% privil. türk. Obligationen —, Panama-Actien 315, Rio Tinto 547,50.

Paris 15. Dezbr. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 124 800 000, Baarvorrath in Silber 1 192 500 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 556 400 000, Notenumlauf 2 726 900 000, Laufende Rechnungen der Privaten 357 700 000, Guthaben des Staatsschatzes 165 100 000, Gesammt-Vorschüsse 266 500 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 11 067 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,01.

London, 15. Dezember. Bankausweis. Totalreserve 13 179 000, Notenumlauf 23 579 000, Baarvorrath 20 558 000, Portefeuille 18 977 000, Guthaben der Privaten 23 672 000, Guthaben des Staats 4 700 000, Notenreserve 11 832 000, Regierungssicherheit 14 011 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 46⅛ gegen 46⅞ in der Vorwoche.

London, 15. Dezbr. Consols 101 11/16. 4% preuß. Consols 106, 5% italienische Rente 96¼, Lombarden 7⅜, 5% Russen von 1871 92½, 5% Russen von 1872 92, 5% Russen von 1873 93¼, Convert. Türken 14, 4% fundirte Amerikaner 128¾, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente 89, 4% ungar. Goldrente 79⅛, 4% Spanier 67½, 5% privil. Aegypter 99, 4% unif. Aegypter 74¼, 3% garant. Aegypter 101¼, Ottomanbank 10⅜, Suezactien 83¼, Canada-Pacific 53, Platzdiscont 2⅞%. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,54, Wien 12,83½, Paris 25,55, Petersburg 20 9/16.

London, 15. Dezember. An der Küste angeboten 6 Weizenladungen. — Wetter: Naßkalt.

Glasgow, 15. Dezbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 sh. 3 d.

Newyork, 14. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,81, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 125¾, Erie-Bahn-Actien 28⅜, Newyork. Centralb.-Actien 108⅛, Chicago-North-Western-Actien 105¾, Lake-Shore-Actien 94⅝, Central-Pacific-Actien 36½, Northern Pacific-Preferred-Actien 45½, Louisville- u. Nashville-Actien 61⅜, Union-Pacific-Actien 56⅛, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 74¼, Reading- u. Philadelphia-Actien 65⅞, Wabash-Preferred-Actien 29⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61⅝, Illinois-Centralbahn-Actien 115¾, Erie-Second-Bonds 96½ — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10 1/16, do. in New-Orleans 9 11/16, raffin. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7⅛ Gd., do. in Philadelphia 7⅛ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅜ C. do. Pipe line Certificats — D. 77¼ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛. Kaffee (Fair Rio-) 18½, do. Rio Nr. 7 low ordinary ⅌ Januar 16,15, do. do. ⅌ März 15,80. — Schmalz (Wilcox) 7,85, do. Fairbanks 7,85, do. Robe und Brothers 7,85 — Speck nom. — Getreidefracht 3.

Newyork, 15. Dezbr. Wechsel auf London 4,81¾. Rother Weizen loco 89½, ⅌ Dezember 0,88⅜, ⅌ Januar 0,89, ⅌ Mai 0,93¼. — Mehl loco 3,40, Mais 0,61½. Fracht 3 d. — Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛.

Produktenmärkte.

Königsberg, 15. Dezbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ⅌ 1000 Kilogr. hochbunter 123/4℔ und 128℔ 148,25, 129℔ 150,50, 129℔ und 130℔ 151,75, 131/2℔ und 132℔ 153 M. bez., bunter 129℔ 149,50, russischer 115℔ wack 110, 118℔, 119℔ und 121℔ 116, 126℔ 123 M. bez., rother 123℔ 145,75, 126/7℔ 141, 129℔, 131℔, 132℔ 153, 131℔ 145,75, 133℔ 150,50 M. bez. — Roggen ⅌ 1000 Kilogr. inländ. 107℔ und 112℔ 82,50, 114℔ 87,50, 118℔ 95, 96,25, 119℔ 96,25, 120℔ 97,50, 100, 121℔ 101,25, 122℔ 101,25, 102,50, 124℔ 104,25, 105, 125℔ 105,50, 106,25, 126℔ 107,50, 127℔ 108,75 M. bez., russ. ab Bahn 115℔ 65, 118℔ 68,50, 119℔ 69,50, 120℔ 71, 125℔ 77, 128℔ 80, 81, 131℔ 84, 84,50, 85 M. bez. — Gerste ⅌ 1000 Kilo große 91,50, 93, 94,25, 97, 100 M. bez., kleine 90 M. bez — Hafer ⅌ 1000 Kilo loco 84, 86, 87, 90, 91, 92 M. bez. — Erbsen ⅌ 1000 Kilo weiße 97,75 M. bez., graue russ. 93 M. bez., grüne 94,50 M. bez. — Bohnen ⅌ 1000 Kilo russ. Pferde- 116, 116,50, 117 M. bez. — Wicken ⅌ 1000 Kilo 88,75 M. bez. — Buchweizen ⅌ 1000 Kilo russ. Ger. 81 M. bez. — Rübsen ⅌ 1000 Kilo russ. 167, 171 M. bez., Mohn russ. blau 300 M. — Spiritus ⅌ 10 000 Liter % ohne Faß loco versteuert 97¾ M., Regulirungspreis 97¾ M., contingentirt 47¼ M. Gd., nicht contingentirt 30 M. Gd., ⅌ Dezember versteuert 97 M. Gd., do contingentirt 47 M. Gd., do. nicht contingentirt 30 M. Gd., ⅌ Frühjahr versteuert 98½ M. Gd., do. contingentirt 48½ M. Gd., nicht contingentirt 31 M. Gd., kurze Lieferung versteuert 97½ M. bez. Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 15. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen fester, loco 155—162 ⅌ Dez.-Januar 162,50, ⅌ April-Mai 169,00. — Roggen fester, loco 111—115, ⅌ Dezbr.-Januar 116,00, ⅌ April-Mai 123,50. — Rüböl matt, ⅌ Dezember-Januar 48,00, ⅌ April-Mai 49,00. — Spiritus still, loco ohne Faß 95,00, do. mit 50 M. Consumsteuer 47,80, do. mit 70 M. Consumsteuer 31,90, ⅌ Dezember-Januar 95,00, ⅌ April-Mai 99,00. — Petroleum loco 12,25.

Berlin, 15. Dezbr. Weizen loco 152—175 M., ⅌ Dezember-Januar 159 M., ⅌ April-Mai 166¾—167½—167 M., ⅌ Mai-Juni 169—169½—169 M. — Roggen loco 114—121 M., guter inländischer 118—119 M., klammer inländischer 114—115 M. ab Bahn, ⅌ Dezbr.-Januar — M., ⅌ April-Mai 126¾—127½—127 M., ⅌ Mai-Juni 128—129—128½ M. — Hafer loco 100 bis 130 M., ost- und westpreußischer 104—110 M., pommerscher und uckermärker 106—111 M., schlesischer 104 bis 110 M., feiner schlesischer, preußischer und pommerscher 112—118 M. ab Bahn, russischer 104 bis 107 M. frei Wagen, ⅌ Januar-Febr. 106 M., ⅌ April-Mai 111½—112 M., ⅌ Mai-Juni 113¾—114 M. — Gerste loco 103 bis 180 M. — Mais loco 118—124 M., ⅌ Dezember 119 M., ⅌ Dezember-Januar 119 M., ⅌ April-Mai 124 M. — Kartoffelmehl loco 17,60 M., ⅌ Dez.-Jan. 17,75 M., ⅌ April-Mai 18 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 17,60 M., ⅌ Dez.-Jan. 17,75 M., ⅌ April-Mai 18 M. — Feuchte Kartoffelstärke ⅌ Dezbr. 9,80 M. — Erbsen loco Futterwaare 110—123 M., Kochwaare 130—195 M. — Weizenmehl Nr. 0 22,00—19,50 M., Nr. 00 23,50 bis 22 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,25—18,25 M., Nr. 0 u. 1 17 bis 16 M., ff. Marken 19,25 M., ⅌ Dez. 17 M., ⅌ Dezbr.-Jan. 17 M., ⅌ April-Mai 17,60 M. — Rüböl loco ohne Faß 48,3 M., ⅌ Dezbr. 48,8 M., ⅌ Dezbr.-Januar 48,8 M., ⅌ April-Mai 48,7—48,9 M., ⅌ Mai-Juni 49,0—49,2 M., ⅌ Juni-Juli 49,5 M., ⅌ Juli-August 49,7 M. — Spiritus loco ohne Faß 90,8 M., ⅌ Dezbr. 96,4 M., ⅌ April-Mai 99,6—99,4—99,6 M., ⅌ Mai-Juni 100,4—100,0—100,3 M., Spiritus unversteuert (50 M.) loco 48,4—48,3 M., ⅌ April-Mai 50,8—50,7—50,9 M., unversteuert (70 M.) loco 32,3—32,2 M., ⅌ April-Mai 33,7 bis 33,8 M., Mai-Juni 34,0—34,1 M.

Magdeburg, 15. Dezbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl., 92% 23,95, Kornzucker, excl., 88% Rendem. 23,05, Nachproducte excl., 75% Rendem. 20,75. Etwas besser. Gem. Raffinade mit Faß 28,50. gem. Melis I. mit Faß 27,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg ⅌ Dezbr. 15,00 Gd., ⅌ Januar 15,20 Gd., 15,22½ Br., ⅌ Januar-März 15,25 Gd., 15,40 Br., ⅌ März-Mai 15,57½ bez. und Br. Still.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Dezember. Wind: S.

Angekommen: Anna Dorothea, Wenzel, Rochefort, Kalksteine. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, leer. — Simon, Gallas, Pillau, Ballast.

Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Sprit und Holz. — Reserven (SD.), Christensen, Kopenhagen, Güter. — Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Güter.

16. Dezember. Wind: S.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 15. Dezember. Wasserstand: 0,74 Meter Wind: SO. Wetter: bewölkt, wenig Frost, auch feuchter Niederschlag.

Etwas Grundeistreiben auf dem Weichselstrome.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.